

**ORTSVEREIN
UNTERHACHING**

SPD

SPD UNTERHACHING

1921 – 2021



**Chronik zum
100-jährigen Bestehen
des Ortsvereins
Unterhaching**

Wählt die Liste 2!



4

Gärtner Erna

53 Jahre
Mitglied des Gemeinderates, allbekannt durch ihre Hilfsbereitschaft, besonders als „Waisenu-mutter“.



5

Duda Max

57 Jahre
Mitglied des Gemeinderates, Schulleiter, durch seine kulturelle Tätigkeit bei Alt und Jung bekannt.



6

Gernlein Chr.

57 Jahre
Werkzeugmacher, seit 1952 Gemeinderat, Mitglied des Bauausschusses.



7

Hepp Erich

31 Jahre
gebürtiger Unterhaching-er, als Verwaltungsangestellter mit den Aufgaben der Gemeinden vertraut, Vertrauensmann der Gewerkschaft



8

Kriz Christian

26 Jahre
hat sich aus eigener Kraft vom Mauerlehrling zum Bauingenieur emporgearbeitet. Vertreter im Kreisjugendring.



9

Weinsteiger J.

54 Jahre
Kunstschlösser Siedlerpionier, mit den Sorgen und Nöten der Kleinsiedler bestens vertraut.

Wählt die Liste der SPD

**ORTSVEREIN
UNTERHACHING**

SPD

**SPD UNTERHACHING
1921 – 2021**



**Chronik zum
100-jährigen Bestehen
des Ortsvereins
Unterhaching**

IMPRESSUM

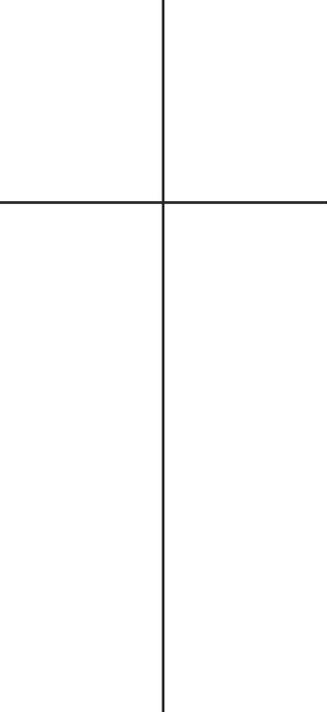
Herausgeber: SPD Ortsverein Unterhaching

Verfasser/innen: Heinz Schmude, Renate Brosseder, Waltraud Rensch

Mitarbeit: Sabine Schmierl, Margret Pellen

Satz und Druck: Grapho Druck Unterhaching

Gedruckt auf FSC zertifiziertem Papier.



*In Ehrfurcht gedenken wir
aller verstorbenen Mitglieder
der Partei, die ihr oft in schweren
Zeiten gedient haben und ihr treu
geblieben sind.*

*Ihnen allen gehört unser Dank,
aber auch das Versprechen,
uns weiterhin einzusetzen für
Frieden, Freiheit und soziale
Gerechtigkeit.*

Grußwort der Ortsvereinsvorsitzenden und Gemeinderätin Sabine Schmierl



Vor 100 Jahren wurde der SPD Ortsverein Unterhaching gegründet und somit ist die SPD die älteste demokratische Partei unserer Gemeinde.

Seit über 30 Jahren stellen wir den Bürgermeister und können unser lebens- und liebenswertes Unterhaching für alle Generationen gestalten und bewahren.

Wir sind stolz, der größte SPD Ortsverein im Landkreis München zu sein, und blicken auf viele Höhen und Tiefen unserer Partei zurück.

Es ist immer wieder eine Herausforderung, für unsere Werte wie Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität einzustehen. Besonders freue ich mich, dass genau in unserem Jubiläumsjahr die Bundestagswahl gezeigt hat, dass es sich lohnt, diese Werte zu vertreten. Seit dem 08. Dezember 2021 stellt die SPD mit Olaf Scholz wieder einen Bundeskanzler.

In unserer Gemeinde werden wir uns auch weiterhin für eine soziale, gerechte und umweltbewusste Politik einsetzen.

Mein Dank geht hier an unser Vorstandsteam und an alle Mitglieder, die sich aktiv einbringen und ehrenamtlich engagieren.

A handwritten signature in blue ink that reads "S. Schmierl". The signature is written in a cursive, flowing style.

Sabine Schmierl

 Webseite: www.spd-unterhaching.de

 Facebook: SPD Ortsverein Unterhaching

 Instagram: [spd_unterhaching](https://www.instagram.com/spd_unterhaching)

Grußwort des 1. Bürgermeisters Wolfgang Panzer



Unser Unterhaching ist eine liebenswerte und vor allem lebenswerte Gemeinde, die in den vergangenen 100 Jahren von einem kleinen Dorf mit 2500 Einwohnern zur prosperierenden örtlichen Gemeinschaft vor den Toren Münchens mit 25.000 Einwohnern herangewachsen ist. Der einschneidende Schnitt in unserer Gemeindegeschichte, nach dem zweiten Weltkrieg, war die Abspaltung des Ortsteils Ottobrunn am 01. April 1955.

Den größten Sprung in der Entwicklung der Bevölkerungszahl haben wir von 1965 bis 1970 von ca. 6500 auf 14.400 Einwohner vollzogen.

Alle diese Entwicklungen hat die SPD mit zahlreichen engagierten Gemeinderätinnen und Gemeinderäten mitgeprägt. In vielen örtlichen Vereinen waren unsere Mitglieder sehr aktiv vertreten. Die jeweiligen SPD-Vorstände haben als Bindeglied zwischen der Bundes- und Landespartei sowie den vor Ort gestellten Anforderungen fungiert. Das Thema bezahlbarer Wohnraum war über die vergangenen 100 Jahre aktuell und wird es wohl auch weiterhin bleiben.

Die gute kommunalpolitische Arbeit wurde damit belohnt, dass Walter Paetzmann 1990 das Amt des 1. Bürgermeisters für die SPD erringen konnte. In seiner Amtszeit wurde der Sportpark fertiggestellt, die erste Kinderkrippe auf den Weg gebracht und der Kauf des ehemaligen Flughafens vorangetrieben. Nach seinem frühen Tod wurde Dr. Erwin Knappek für die SPD als sein Nachfolger gewählt. In dessen 12-jähriger Amtszeit hat sich Unterhaching weiter zur umweltfreundlichen Kommune entwickelt und lange bevor der Klimaschutz in der breiten Bevölkerung diskutiert wurde, sind die Grundlagen dafür geschaffen worden.

Der Landschaftspark Hachinger Tal wurde erstellt und die beiden Bohrungen für die Geothermie Unterhaching wurden niedergebracht. Dr. Knappek hat als Mitbegründer der lokalen Agenda 21 in Unterhaching neue Formen der Bürgerbeteiligung etabliert.

Ich bin stolz darauf, dass ich 2008, ebenfalls für die SPD, als 1. Bürgermeister in seine Fußstapfen treten durfte. Mit breiter Unterstützung der SPD-Fraktion im

Gemeinderat und meines Ortsvereines konnten wir gemeinsam mit allen Entscheidungsträgern der anderen Parteien die Erfolgsgeschichte von Unterhaching weiterschreiben.

Wir haben das Motto von Walter Paetzmann „München vor der Tür, die Berge hinterm Haus“ mit Leben erfüllt. Wir sind keine Schlafstadt, sondern haben mit über 2000 Gewerbebetrieben, unzähligen Vereinen, aktiven Kirchengemeinden, vier Autobahnauffahrten, zwei S-Bahn Haltepunkten und vier Buslinien, dem Kultur- und Bildungszentrum, den Senioren im Kubiz, Schulen, Kindertagesstätten, Sporthallen und vor allem auch unserem Freibad alles zu bieten, was eine Heimat ausmacht.

Diese Heimat teilen sich Menschen aus ca. 120 Nationen. Wir heizen mit über 50 km Fernwärmeleitung aus Geothermie und erzeugen Solarstrom mit einer Genossenschaft für Bürgerenergie.

Wir Sozialdemokraten in Unterhaching haben viel erreicht, sind nun seit einem Jahrhundert ein wichtiger Bestandteil des sozialen Lebens von Unterhaching und ich freue mich, dass ich seit fast zwei Jahrzehnten dem Ortsverein angehören darf. Ich wünsche meinem Ortsverein von Herzen alles Gute zum 100-jährigen Bestehen und hoffe, dass der derzeitige positive Trend für die SPD anhält und so weitere 100 erfolgreiche Jahre vor uns liegen.

Herzliche Grüße



Wolfgang Panzer

Grußwort des Vorsitzenden der SPD München-Land Florian Schardt



Die Gründung der SPD in Unterhaching fiel in eine bewegte Zeit. Die Weimarer Republik war noch jung, die Sozialdemokraten würden in den kommenden Jahren von den Feinden der Demokratie herausgefordert, bekämpft und verfolgt werden. Umso bedeutsamer ist es, dass sich die älteste Partei Deutschlands, die auch die älteste Partei Unterhachings ist, zu einer tragenden Säule der zweiten deutschen Demokratie entwickelt hat.

In Unterhaching stellt sie seit über 30 Jahren den Bürgermeister und gestaltet den Ort federführend mit. In diese Zeit fallen wichtige Weichenstellungen auf praktisch allen politischen Gebieten.

Wartelisten in der Kinderbetreuung, wie man sie aus vielen Städten und Gemeinden kennt, gehören in Unterhaching der Vergangenheit an. Die Dichte an Schulen und Kinderbetreuungsangeboten ist weit über dem Durchschnitt, das soziale Netz trägt die Gemeinschaft vor Ort. In der Energie- und Umweltpolitik hat Unterhaching unter SPD-Führung Pionierarbeit geleistet.

Der SPD-Ortsverein Unterhaching ist nicht nur der mitgliederstärkste im Landkreis München, er hat Persönlichkeiten hervorgebracht, die sich über die Gemeindegrenzen hinaus für die SPD und die Menschen im Landkreis München engagiert haben und engagieren.

Wir sind dankbar und stolz, einen so starken und vitalen Ortsverein in unseren Reihen zu wissen. Für die nächsten 100 Jahre alles erdenklich Gute und weiterhin viel Erfolg!

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Florian Schardt'. The signature is fluid and cursive.

Florian Schardt

Grußwort der Abgeordneten des Bayerischen Landtags Natascha Kohnen



Geschichte ist mehr als Erinnerung. Unsere Geschichte ist für uns ein Auftrag. Mit dem 100-jährigen Jubiläum der SPD Unterhaching vergegenwärtigen wir Sozialdemokrat*innen uns insbesondere, woher wir kommen. Denn nur, wer seine Wurzeln kennt, kann die Zukunft gestalten.

Seit über 150 Jahren sind es Sozialdemokrat*innen, die unser Land gerechter machen. Und die SPD weiß besser als jede andere Partei, dass dabei dicke Bretter zu bohren sind und ein langer Atem notwendig ist. Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands steht sowohl für eine

starke Kontinuität als auch für Aufbruch in der deutschen Geschichte: Sie strebte nach Freiheit, als andere die Freiheit ersticken wollten. Sie kämpfte für menschenwürdige Arbeitsbedingungen, als andere glaubten, der Markt regele alles. Und es waren Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten, die die deutsche Demokratie mit ihrer Freiheit und ihrem Leben verteidigt haben. Gerade sie gilt es zu ehren, wenn wir heute auf unsere Geschichte zurückblicken.

Das 100-jährige Jubiläum der SPD Unterhaching zeigt eine weitere große Stärke der Sozialdemokratischen Partei. Die SPD ist keine zentralistische Partei. Sie ist lokal, aus ihren Ortsvereinen heraus entstanden. Wir bestehen aus vielen tausend Ortsvereinen, die jeder für sich einen eigenen Charakter, ein Eigenleben und auch einen Eigensinn haben.

Der Unterhachinger Ortsverein ist ein besonders starker, lebendiger und kreativer Ortsverein, der die Geschicke Unterhachings seit Jahrzehnten prägt. Auf diesen Ortsverein kann nicht nur ich, sondern können alle Sozialdemokrat*innen, stolz sein.

Denn auch hier vor Ort wird im Rückblick auf die Geschichte und beim Blick auf die Herausforderungen der Zukunft klar: Die SPD wird gebraucht und die SPD trägt Verantwortung. Die Idee der Freiheit, der Gerechtigkeit und der Solidarität hat nichts an ihrer Aktualität eingebüßt. Zuletzt hat dies das Ergebnis bei der Bundestagswahl gezeigt, durch das die Menschen in unserem Land der Sozialdemokratischen Partei ihr Vertrauen geschenkt haben. Damit der soziale

Zusammenhalt mit Blick auf die Herausforderungen der Zukunft, insbesondere des Klimawandels und der Globalisierung, gestaltet wird, werden wir als Sozialdemokrat*innen alle Kräfte bündeln – die Unterhachinger SPD ist dabei ein starker Kraftquell für unsere Partei.

Glück auf an die Unterhachinger SPD zum 100. Geburtstag!



Natascha Kohnen

100 Jahre SPD Unterhaching

Als 1986 die 40-jährige Wiedergründung der SPD in den Gemeinden des Südostraumes Münchens gefeiert wurde, kam zur Sprache, dass in Ottobrunn schon vor dem Dritten Reich ein SPD-Ortsverein existierte. Ottobrunn war nämlich bis 1955 ein Ortsteil von Unterhaching. Auch der Heimatpfleger Rudolf Felzmann erwähnt im Heimatbuch Unterhaching mehrfach, dass die Sozialdemokraten vor 1933 eine Parteiorganisation in der Gemeinde hatten und sich an Wahlen beteiligten.

Nachforschungen im Staatsarchiv, in den Gemeinderatsprotokollen, aber auch Gespräche mit älteren Parteifreunden ergaben, dass im Spätherbst 1921 der seit 1916 im Ortsteil Ottobrunn, Dianastraße 9, wohnhafte Tapezierer Wilhelm Kloiber, geb. 17. Januar 1876, einen SPD-Ortsverein (oder Sektion, wie es damals hieß) für den gesamten Gemeindebereich Unterhaching gegründet hatte.

In Ottobrunn, das von 1913 bis 1921 Neuhaching hieß, in der Waldsiedlung (Tegernseer Landstraße) und in der kurz nach dem Ersten Weltkrieg gebauten Kriegersiedlung wohnten zahlreiche Arbeiter, Handwerker und Angestellte, die zum Teil als SPD-Mitglieder in München geführt wurden. So weiß man von Wilhelm Kloiber, dass er seit 1901 Mitglied der SPD war, ebenso von Leonhard Sedlmeyr, Pflasterer, der seit 1911 in der Waldsiedlung wohnte und seit 1909 bei der Münchner SPD geführt wurde.

Vor der Gründung des SPD-Ortsvereins

Aus dem Archiv des Münchner Merkur berichtet Rudolf Felzmann im Heimatbuch über das Reichstagswahlergebnis von 1903, dass in Unterhaching für

Zentrum (spätere Bayer. Volkspartei)	39 Stimmen
Sozialdemokraten	29 Stimmen
Bauernbund	6 Stimmen

abgegeben worden sind. Ein Zeichen, dass die Sozialdemokraten bei Kleingütlern und Handwerkern schon vor 85 Jahren Fuß gefasst hatten. Um die Jahrhundertwende lebten in der Gemeinde nur 600 Einwohner und wahlberechtigt waren nur Männer über 25 Jahre. Bis 1918 gab es das Heimat- und Bürgerrecht, letzteres

schloss das Wahlrecht ein und wurde auf Antrag durch Gemeindeausschussbeschluss vergeben. Der Antragsteller musste an die Gemeinde direkte Steuern zahlen – also Hausbesitzer sein. Das waren damals nur die Bauern und dabei hatten Großbauern zwei Stimmrechte.

Über die politische Situation in den Jahren bis 1914/18 ist nur wenig bekannt. Bei den Landtags- und Reichstagswahlen stieg der Anteil der Stimmen für die SPD in allen bayerischen Städten und Gemeinden mit Arbeiterbevölkerung. Die Aktivitäten der Parteimitglieder spielten sich aber in der Hauptsache an dem Ort ab, wo der Arbeitsplatz war. Dort verbrachte man sechs Tage der Woche bei einem 10- bis 12-stündigen Arbeitstag.

Am Ersten Weltkrieg mussten auch viele Gemeindeglieder Unterhaching, ob mit oder ohne Bürgerrechte, als Soldaten teilnehmen. Von 132 eingerückten Männern kamen 33 nicht mehr zurück.

Nach dem Ersten Weltkrieg

Die Abdankung des Kaisers, der Waffenstillstand sowie der Ausbruch der Revolution in Kiel, Berlin und München beendeten den Krieg.

Überall wurden Arbeiter- und Soldatenräte, auf dem Land auch Bauernräte, gebildet. In München rief der Führer der Unabhängigen Sozialdemokraten, Kurt Eisner, die Republik aus und erklärte Bayern zum Freistaat.

Die provisorische Bayerische Regierung wurde aus Abgeordneten der beiden sozialdemokratischen Parteien (Unabhängige und Mehrheitssozialdemokraten) und des Zentrums unter Ministerpräsident Eisner gebildet. Für den 19. Januar 1919 wurde die erste Landtagswahl festgesetzt, zu der erstmals alle Männer und Frauen ab 21 Jahren wahlberechtigt waren. Die Wahl erbrachte für die Mehrheitssozialdemokraten 33%, die USPD erhielt 2,5%, der Bauernbund 9,1% und die Bayerische Volkspartei (früher Zentrum) 35% der Stimmen.

Auf dem Weg zur ersten Landtagssitzung am 21. Februar 1919 wurde Ministerpräsident Kurt Eisner von hinten auf offener Straße von Graf Arco-Valley erschossen. In den folgenden Tagen kam es überall in Bayern zu Tumulten und Demonstrationen. Ein neuer "revolutionärer Zentralrat" unter Führung der neuen

Kommunistischen Partei rief am 6./7. April 1919 die "Räterepublik Bayern" aus. Der Landtag und die Regierung mit dem sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Johannes Hoffmann, der nach dem Tod Eisners gewählt worden war, verlegten ihren Sitz nach Bamberg.

Auch in Unterhaching kam es zu Auseinandersetzungen zwischen demokratisch gesinnten und radikalen revolutionären Kräften in der Arbeiterschaft. Aus den Aufzeichnungen von Altbürgermeister Josef Prenn entnehmen wir, dass die "sozialistische Gruppe", also Anhänger der beiden sozialdemokratischen Parteien (MSPD und USPD), am 23. Februar 1919 eine öffentliche Versammlung mit dem Thema "Gemeindewahlen" einberufen hatte. Das Ziel war dabei wahrscheinlich, einen SPD-Ortsverein zu gründen, um sich an bevorstehenden Gemeindewahlen mit einer Kandidatenliste zu beteiligen. Eine radikale Gruppe riss die Versammlungsleitung an sich und erklärte den Arbeiter- und Bauernrat, der am 23. November 1918 in Unterhaching gewählt worden war, für abgesetzt. Sie setzte einen "revolutionären Arbeiterrat" unter Führung der Kommunisten ein.

Am 7. April 1919 erklärte dieser "revolutionäre Rat" die Übernahme der Räteherrschaft in der Gemeinde und besetzte das Rathaus. Ein neuer Gemeinderat wurde gebildet, dem auch einige Bürger und Arbeiter angehörten, die nicht zur kommunistischen Gruppe zählten. Unter dem stellvertretenden Bürgermeister Georg Kiermaier fanden am 15., 23. und 30. April 1919 Sitzungen statt, deren Beschlüsse jedoch der später wieder eingesetzte alte Gemeinderat teilweise für ungültig erklärte. Den Großbauern wurde zwar mit Enteignung gedroht, aber es kam nicht zu Tötlichkeiten.

Die Regierung Hoffmann hatte von Berlin zur Beseitigung der "Räterepublik" Truppen angefordert, die in München am 30. April 1919 einzogen. Am 1. Mai 1919 kam eine "weiße Patrouille" nach Unterhaching und setzte den alten Gemeinderat mit dem damaligen Bürgermeister Franz Beiser wieder in seine Rechte ein.

Die führenden Männer des "revolutionären" Arbeiterrats Unterhachings, Eugen Vitalowitz, Michael Geigl und Alfred Fischer, nahmen noch am 1. Mai bei einer Maifeier in Neubiberg teil. Sie wurden am 3. Mai bei Aying festgenommen und standrechtlich erschossen.

Das gleiche Schicksal erlitt der Schriftsteller Schlagenhauer, der in seiner Unterhachinger Wohnung verhaftet und nach Stadelheim gebracht worden war.

Von 1919 bis 1933

Bei der Gemeinderatswahl am 15. Juni 1919 wurde Josef Prenn (Bauernbund), der schon seit 1906 dem Gemeindeausschuss angehörte, zum 1. Bürgermeister gewählt. Die 15 neuen Gemeinderäte waren zumeist Bauern oder Selbständige, nachdem wohl die Arbeiterschaft aufgrund der Ereignisse im April/Mai sich nicht einig war und sich auch nicht mit einer Kandidatenliste an der Wahl beteiligt hatte.

Die Tatsache, dass dem neuen Gemeinderat wieder keine Vertreter der Arbeiter angehörten, war wohl der Anlass zur Gründung einer Sektion der Sozialdemokratischen Partei in Unterhaching.

Emil Holzapfel, SPD-Mitglied aus Pullach, schrieb zum 65-jährigen Bestehen der Unterhachinger SPD über die Gründung: "Ich habe mein Gedächtnis inzwischen angestrengt bezüglich der Ortsvereinsgründung in Unterhaching. Nach meinem Gedächtnis war die Gründung des Ortsvereins Unterhaching – im damaligen Bauerndorf – im Spätherbst 1921. Wir Jungsozialisten in München-Süd wurden aufgefordert, mit der Arbeiterjugend München-Süd an dieser Gründung teilzunehmen. Weil wir arme Teufel waren, sind wir vom Giesinger Bahnhof mit unserer kleinen roten Fahne unter dem Gesang von Arbeiterliedern zu Fuß nach Unterhaching marschiert. In einer Gaststätte in der Nähe des Bahnhofs war die Gründungsveranstaltung. Nachdem ein Genosse über die Notwendigkeit der Gründung eines Ortsvereins der Sozialdemokratischen Partei gesprochen hatte und Fragen der Teilnehmer befriedigend beantwortet waren, hat auch unser Vorsitzender der Jungsozialisten, Genosse Gottlieb Branz, die anwesende Jugend angesprochen und aufgefordert, der Partei beizutreten und mit uns für eine bessere Zukunft mitzuarbeiten, was mit ein paar Aufnahmen gut angekommen ist."

Zum 1. Vorsitzenden wurde Wilhelm Kloiber gewählt. Waren schon die Kriegsjahre eine Notzeit für die Arbeiterfamilien, so erging es ihnen in den Jahren 1919 bis 1925 nicht viel besser. Es fehlte an Nahrung, Heizmaterial und Bekleidung. Pro Person gab es 1919 nur 100 Gramm Fleisch wöchentlich. Im Brot waren Kastanienmehl und Rübenschnitzel enthalten. Die Geldentwertung erreichte von 1921 bis 1923 unvorstellbare Ausmaße. Bei der Währungsreform musste eine Billion



Wilhelm Kloiber

Mark für eine neue Rentenmark gezahlt werden. Zeitweise war die Gemeinde nicht in der Lage, den Gemeindeschreiber und den Gemeindediener zu bezahlen. Die Einwohnerzahl stieg von Jahr zu Jahr. Zu den Siedlungsbereichen Waldsiedlung und Ottobrunn kamen 1920 die Krieger-, Schrenk- und Schreibersiedlung. 1925 zählte Unterhaching bereits 2165 Einwohner, davon lebten 786 in Ottobrunn.

Erstmals vier Sozialdemokraten im Gemeinderat

Am 7. Dezember 1924 fand die erste Gemeinderatswahl statt, bei der der SPD-Ortsverein mit einer eigenen Liste antrat, die zehn Gemeinderatskandidaten aufwies. Als Bürgermeister wurde der amtierende Josef Prenn vorgeschlagen.

Wilhelm Kloiber und Leonhard Sedlmeyr wurden gewählt. Zwei weitere SPD-Mitglieder, nämlich der Tapezierer Paul Bunge, wohnhaft am Pittinger Platz 18 und Ludwig Nadler, Sattler, Waldstraße 1 (der Vater des späteren, langjährigen Gemeinderats und 2. Bürgermeisters Ludwig Nadler) kamen über einen Vorschlag der Siedler in den Gemeinderat. Beide waren ebenfalls seit Jahren in München Parteimitglieder und gehörten nach ihrem Zuzug im Jahre 1922 dem Unterhachinger SPD-Ortsverein an.

1. Bürgermeister: Josef Prenn , Landwirt		
Neuzugang: Sozialdemokratische Partei Deutschlands		
1. Kloiber Wilhelm, Wagnermeister		
2. Sedlmeyr Leonhard, Pfleiderer		
3. Fonger Johann, Bauvermeister		
4. Notermann Fritz, Buchbinder		
5. Berger Wilhelm, Schmirer		
6. Wuklanz August, Maurer		
7. Hammerer Josef, Hirschenleger		
8. Fonger Wolfgang, Bauvermeister		
9. Fuchs Gertraud, Buchhalterin		
10. Döngler Georg, Redakteur		

So sah bei den Gemeinderatswahlen 1924 der Wahlvorschlag der SPD auf dem Stimmzettel aus.

Als sich Leonhard Sedlmeyr 1926 als Pflasterermeister selbständig machte und seinen Wohnsitz nach München verlegte, rückte der Bauwerkmeister Johann Panzer, Ottobrunn, in den Gemeinderat nach.

Errichtung eines Friedrich-Ebert-Denkmal

Johann Panzer war gleichzeitig der Leiter des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Sektion Ottobrunn, das aus Mitgliedern von SPD, Zentrum und Liberalen bestand. Dies war eine Schutzorganisation der Demokraten gegen die extremen Parteien, vor allem aber gegen den beginnenden Terror der NSDAP und ihrer SA.

Mit anderen Sozialdemokraten plante Johann Panzer im Jahre 1927 die Aufstellung eines großen Gedenksteins für den am 25. Februar 1925 verstorbenen ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert. Er sollte auf dem Friedrich-Ebert-Platz (in der Nähe der Rosenheimer Landstraße) in Ottobrunn aufgestellt werden. Mit vielen Opfern an Zeit und Geld konnte dieses Denkmal am 2. September 1928 von dem SPD-Reichstagsabgeordneten Hans Unterleitner enthüllt werden. Es war das einzige dieser Art in Bayern. Nazis zerstörten es schon im März 1933 nach der Machtübernahme.

Die Gemeinderatswahl am 8. Dezember 1929

Bei der Gemeinderatswahl am 8. Dezember 1929 gab es bei über 3.000 Einwohnern (davon 900 in Ottobrunn) vier Wahlvorschläge:

Liste 1	Rechtsfront	0 Stimmen
Liste 2	SPD	75 Stimmen
Liste 3	Bürgerliche Einheit	346 Stimmen
Liste 4	Siedler und gleichgesinnte Ortsbewohner	450 Stimmen

Zunehmende Spannungen zwischen altem Ort und Siedlern zeigten die Listen 3 und 4. Von der SPD wurden Wilhelm Kloiber und Erhard Süß gewählt. Der Bäcker Erhard Süß wohnte seit 1925 in der Truderinger Straße 30 und hatte im Jahre 1928 die Unterhachinger SPD-Mitglieder in einer selbständigen Sektion als Vorsitzender übernommen, während die Ottobrunner Mitglieder unter der Führung von Wilhelm Kloiber blieben.

Nach einem Bericht der Gendarmeriestationen von Unterhaching und Ottobrunn gab es im Jahre 1930 folgende politische Vereinigungen in der Gemeinde:

SPD	Vors. Wilhelm Kloiber, Ottobrunn Vors. Erhard Süß, Unterhaching	80 Mitglieder 30 Mitglieder
NSDAP	Ortsgruppenleiter Lucian Igel, Unterhaching Ortsgruppenleiter Rudolf Weinbeer, Ottobrunn	45 Mitglieder 20 Mitgl.
Bayerische Volkspartei	Vors. Franz Beiser, Unterhaching	20 Mitglieder
Bauern- und Mittelstands- Block	Vors. Joh. Bapt. Geiger, Unterhaching	20 Mitglieder
Reichsbanner Schwarz-Rot- Gold	Leiter Johann Panzer, Ottobrunn	40 Mitglieder

Die Arbeitslosigkeit brachte den Familien und der Gemeinde erneut große Not. 1932 gab es 102 Arbeitslose, 1933 waren es schon 400. Im Rathaus wartete man im Sommer 1932 schon montags auf die Eintrittsgelder vom Freibad, um die Wohlfahrtsunterstützungen auszahlen zu können. Mit der Not wuchs aber auch die Radikalisierung. Die extremen Rechten und Linken bekamen Zulauf. Aus den Polizeiberichten der Jahre 1930/32 über die Partei- und Wahlversammlungen kann man ersehen, dass auch in unserem Landkreis die politischen Auseinandersetzungen zunahmen.

Nach der Machtübernahme der Nazis

Mit der Ernennung von Hitler zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 und dem Reichstagsbrand am 27. Februar 1933 begann die Ausschaltung aller politisch Andersdenkenden. Schon am 10. März 1933 wurden in Unterhaching die Kommunisten Blaicher, Freudenberger, Reiz, Ott, Schafer, Moosburger und Bleibinger in Schutzhaft genommen. Die SPD-Zeitungen wurden verboten und Wahlmaterial wurde beschlagnahmt. Trotzdem konnte sich die SPD bei der Reichstagswahl am 5. März 1933 im gesamten Reichsgebiet gut behaupten; sie verlor nur einen Sitz,

ebenso wie die Bayerische Volkspartei. Die Nazis erhielten 43,9% und erreichten mit den Deutschnationalen (8,0%) eine knappe Mehrheit. 1999 gültige Stimmen wurden am 5. März 1933 in Unterhaching abgegeben. Es erhielten:

NSDAP	977 Stimmen
SPD	235 Stimmen
KPD	241 Stimmen
Bayer. Volkspartei	430 Stimmen
Schwarz-Weiß-Rot	85 Stimmen
Bayernbund	15 Stimmen
Sonstige	16 Stimmen

Die Unterhachinger NSDAP und die SA veranstalteten am 11. März 1933 einen Fackelzug und feierten die Machtübernahme. Der Gemeinderat schloss schon am 20. März 1933 die SPD-Gemeinderäte Kloiber und Süß aus und lud sie nicht mehr zu Sitzungen ein. Das Wahlergebnis der Reichstagswahl wurde zur Umbildung des Gemeinderates herangezogen und sechs NSDAP-Leute mit dem Ortsgruppenleiter Dr. W. Leonhardt Fladt zogen am 24. April 1933 neu in den Gemeinderat ein. Die Bayerische Volkspartei erhielt vier Sitze, die SPD keinen mehr. Durch geheime Wahl wurde Dr. Fladt mit acht Stimmen zum 1. Bürgermeister und Josef Prenn mit zehn Stimmen zum 2. Bürgermeister gewählt.

Dr. Wilhelm Leonhardt, genannt Fladt, geb. am 19. Juli 1889 in Sao Paulo/Brasilien, war 1926 bayerischer Staatsangehöriger geworden und hatte sich in Unterhaching als Zahnarzt niedergelassen. Er trat 1931 der NSDAP bei und wurde bald der Ortsgruppenführer. Seine kurze Bürgermeistertätigkeit ist kein Ruhmesblatt für die Nazis in Unterhaching gewesen. Am 16. Juni 1933 holte er mit einigen SA-Leuten den Maurer Anton Schrobenhauser um Mitternacht aus dem Bett und schlug ihm mit dem Gummiknüppel das Steißbein kaputt, sodass der Misshandelte 1 1/2 Jahre krank war. Am 12. August 1933 wurde Fladt die Kassenzulassung wegen Betrugs entzogen. Nachdem weitere Beschwerden laut geworden waren, und er im April 1934 wegen Betrugs verurteilt worden war, meldete er sich krank und zog ohne Abschied am 1. Oktober nach Oberzell bei Passau.

Josef Prenn wurde am 30. Oktober 1934 wieder als 1. Bürgermeister eingesetzt. Er leitete dann bis zum 26. Mai 1945 die Geschicke der Gemeinde. Sein persönliches Verhalten sicherte ihm die Wertschätzung auch der politisch Andersdenkenden.

b) Wahlberichtig:

Nr. 2

Ressort:

Sozialdemokratische
Partei Deutschlands.

Wahlberichtigter	Stimmzahl	Wahlberichtigter	Stimmzahl
1. Kloiber Wilhelm	183	21.	
2. Löff Erhard	818	22.	
3. Tanager Hans	208	23.	
4. Prünze Paul	219	24.	
5. Mühlge Peter	190	25.	
6. Kergöth Josef	77	26.	
7. Köppl Hans	106	27.	
8. Panzer Wallburga	56	28.	
9. Stadler Josef	87	29.	
10. Seeger Michael	62	30.	
11. Reitmeier Anton	100	31.	
12. Bichler Josef	63	32.	
13. Horner Gumb	89	33.	
14. Löff Käthi	60	34.	
15.		35.	
16.		36.	
17.		37.	

Handwritten notes in a circle on the right side of the table:

20333
gestrichlen
7. am
d

So sah die Beseitigung der Demokratie in den Gemeindeakten aus:

Ein Auszug aus der Wahl Niederschrift von 1929 und ihre „Ergänzung“ am 20. März 1933

Erna Gärtner, spätere sozialdemokratische Gemeinderätin in Unterhaching, erzählt in einem Interview: "Während des NS-Terrors konnten wir uns nur auf die Genossen verlassen, uns auch mal aussprechen, ohne Angst haben zu müssen. Ich erinnere mich noch an eine Sonnwendfeier auf der Wiese, wo heute die Schule und das Kubiz stehen. Ein Redner der Nazis sagte, dass in der Unterhachinger Bevölkerung fast alle für ihre Politik seien. Wir sahen uns dabei wortlos an, denn wir waren schon eine größere Zahl von Bürgern, die dagegen waren."

Der Krieg ging auch an Unterhaching nicht spurlos vorüber. Bombenabwürfe bei Fliegerangriffen auf den Münchner Raum zerstörten Häuser, 17 Tote waren zu beklagen. Insgesamt musste die Bevölkerung 162 Fliegeralarme erdulden. An Kriegstoten sind 203 namentlich bekannt, davon 55 aus Ottobrunn. Dass beim Einmarsch der amerikanischen Truppen am 1. Mai 1945 keine weiteren Zerstörungen durch Kampfhandlungen erfolgten, ist dem besonnenen Verhalten des Bürgermeister Josef Prenz zu verdanken sowie dem Pflasterermeister Leonhard Sedlmeyr und seinen Genossen, die noch rechtzeitig für die Entfernung der vom Volkssturm errichteten Panzersperren an der Tegernseer Landstraße sorgten.

1945 – der demokratische Neubeginn

"Ihr werdet Deutschland nicht wiedererkennen" – dieser Ausspruch Adolf Hitlers aus dem Jahre 1933 war Wirklichkeit geworden. Die SPD hatte immer wieder vor den Nazis gewarnt und gesagt: "Wer Hitler wählt, wählt den Krieg!" Aber so schlimm hatte auch sie sich das Ende der Naziherrschaft nicht vorgestellt.

Deutschland lag am Boden, war von den Armeen der Siegermächte besetzt; total zerstörte Städte, Industrieanlagen und Verkehrswege sowie der Verlust unschätzbare Kulturgüter waren das Ergebnis. Namenloses Leid hatte unzählige Menschen getroffen, Millionen Opfer an Kriegs- und Ziviltoten und Verletzten mussten beklagt werden. Millionen Menschen waren auf der Flucht aus ihrer Heimat oder wurden später vertrieben. Die Menschen litten zudem bitterste Not. Es gab kaum Nahrung, Bekleidung und Heizmaterial; viele waren obdachlos.

Die Sieger in Bayern – die amerikanischen Militärgouverneure – suchten in den Städten und Gemeinden Personen, die während des Dritten Reiches keiner NS-Organisation angehört hatten. Es waren zumeist Persönlichkeiten, die sich vor 1933 in demokratischen Parteien betätigt hatten.

Militärregierung setzt demokratische Verwaltung ein

Am 27. Mai 1945 übernahm Leonhard Sedlmeyr auf Anordnung der US-Militärregierung das Amt des 1. Bürgermeisters.

Sedlmeyr war einer der Mitbegründer der SPD in Unterhaching und Gemeinderat von 1924 bis 1926. Er lebte dann bis Oktober 1938 in München. In seinem Pflasterbetrieb beschäftigte er den späteren Oberbürgermeister Thomas Wimmer und den Gewerkschaftsvorsitzenden Gustl Schiefer und versteckte sie vor der Gestapo bis zum Ende des Krieges.

Die Aufgaben des 1. Bürgermeisters in den Monaten nach dem Zusammenbruch waren nicht leicht. Die Soldaten kehrten aus der Gefangenschaft zurück. Flüchtlinge mussten untergebracht werden. Einmal kam gleich ein Transport mit 200 Menschen aus dem Sudetenland. Insgesamt fanden in den ersten Jahren 1826 Flüchtlinge und Vertriebene (= 39% der gesamten Bevölkerung) in Unterhaching ihre neue Heimat.

Die Arbeit der Verwaltung und des Gemeinderates war schwierig und brachte Anfeindungen infolge unpopulärer Maßnahmen. Man denke nur an den Wohnungsausschuss, der Zimmer beschlagnahmen musste oder den Wirtschaftsausschuss, der die geringen Wirtschaftsgüter aufteilen sollte. Nur für einen Bruchteil der Bevölkerung gab es Bezugsscheine für Schuhe, Bekleidung, Fahrradreifen und Fahrradschläuche. Holzfallaktionen und andere Gemeinschaftsarbeiten wurden angesetzt, deren Durchführung die US-Militärbehörde überwachte.

Wiedergründung der Unterhachinger SPD

Im Herbst 1945 konnten sich erstmals wieder demokratische Parteien in Städten und Gemeinden bilden. Die Zulassung auf Landesebene erfolgte erst im Januar 1946.

Ludwig Specht, schon 1922 SPD-Mitglied und seit 1943 als ausgebombter Münchner in Unterhaching, schrieb im März 1972 über die Wiedergründung der SPD Folgendes: "Nach dem Zusammenbruch regte sich auch in Unterhaching bald wieder auf Demokratie ausgerichtete politische Aktivität. Acht Sozialdemokraten stellten bei der Besatzungsmacht Antrag auf Zulassung eines Ortsvereins der SPD.

Die Gründungsmitglieder mussten lange Bogen mit hochnotpeinlichen Fragen ausfüllen. Im März 1946 bereits fand die erste zugelassene Versammlung mit 18 Mitgliedern statt. Das Interesse an politischen Dingen war damals besonders lebhaft. Das hing wohl mit der jahrelangen Bevormundung und geistigen Knebelung zusammen. Zum 1. Vorsitzenden wurde Hans Wachter gewählt, ein 42-jähriger Gewerkschaftssekretär, der seit 1937 in der Sommerstraße in Unterhaching wohnte.



Die Baracke, lange Zeit Mittelpunkt des sozialdemokratischen Lebens in Unterhaching

Als Rudi Fischer 1950 den Ortsverein übernahm, gab es hier in Unterhaching bereits neunzig eingeschriebene Mitglieder. Noch mit Reichsmark hatten vorher unsere Parteifreunde zwei alte Hausbaracken gekauft und daraus gemeinschaftlich in ihrer Freizeit für SPD- und Naturfreunde-Mitglieder auf der Grünfläche der Robert-Koch-Straße einen großen Versammlungsraum geschaffen. Außer politischen Veranstaltungen fanden hier auch beliebte "gesellschaftliche" Ereignisse statt. Über Jahre hinweg traf man sich in unserer "Baracke" zu Weihnachts- und Silvesterfeiern, Faschingsbällen und Lichtbildervorträgen. Von hier aus wurden die "Materialschlachten" bei den Wahlkämpfen geschlagen. Rund um die Uhr wurden Plakate geklebt und Schriftmaterial verteilt.

1965 musste die uns liebgewordene Stätte dem Wohnblock der Baugenossenschaft weichen, in deren "Genossenschaftsheim", einem ansprechenden Gemeinschaftsraum, die SPD, die Arbeiterwohlfahrt und die Naturfreunde weiterhin gern gesehene Gäste sind.

Rudi Fischer führte den Ortsverein der SPD bis 1956. Erich Hepp stand der Partei bis 1959 vor. Dann hatte Christian Kriz dieses Amt inne, bis ihm Walter Paetzmann 1971 die Last des 1. Vorsitzenden abnahm. Heute wie damals stehen dem 1. Vorsitzenden/der 1. Vorsitzenden unseres Ortsvereins überzeugte und einsatzbereite Mitglieder zur Seite. In sachlichen und leidenschaftlichen Diskussionen über die "große" Politik und über die nicht minder wichtigen gemeindlichen Probleme wird der Grundstock für die politische Bewusstseinsbildung der sozialdemokratisch eingestellten Unterhachinger Bevölkerung gelegt. Hier im Ortsverein finden die Mandatsträger/Mandatsträgerinnen ihren Rückhalt für die Tätigkeit im Gemeinderat und im Kreistag. Der Ortsverein ist die Grundlage für die erfolgreiche Arbeit der SPD-Gemeinderatsfraktion.

Auch in Ottobrunn wieder SPD-Ortsverein

Zum 40. Jubiläum der Wiedergründung der Ottobrunner SPD schrieb Michael Kühn, Ottobrunn: "Am 1. Mai 1946 wurde zum ersten Mal nach dem Ende der Naziherrschaft der "Tag der Arbeit" in Ottobrunn begangen. Die Feier fand auf dem Platz statt, auf dem heute das neue Feuerwehrhaus steht. Nach der Feier trafen sich die Teilnehmer im Gasthof "Bei Hennes", der damals einem ehemaligen KZ-Insassen aus Ottobrunn gehörte und der schon bald nach Kriegsende zum Treffpunkt der Antifaschisten geworden war. Einer der damaligen Teilnehmer bezeichnete diese erste große Veranstaltung nach dem Kriege wohl zurecht als den Zeitpunkt des endgültigen Herauskrallisierens der Sozialdemokratischen Partei im Raum Ottobrunn, Hohenbrunn und Neubiberg.

Die eigentliche Wiedergründung der SPD in diesem Raum fand allerdings einige Monate früher statt. Schon im August 1945 trafen sich Antifaschisten, Sozialdemokraten, Bürgerliche und Kommunisten, geeint durch die gemeinsame Gegnerschaft, fest entschlossen, eine bessere Zukunft zu gestalten. Dieses Phänomen ließ sich zu dieser Zeit überall in Deutschland beobachten. Aber schon bald traten die Gegensätze wie überall hervor und die einzelnen Parteien begannen sich herauszuschälen. Als Sozialdemokraten innerhalb der Antifaschisten und

dann als Gründungsväter der SPD in unserem Raum sind besonders die Namen Max Scheibengraber, Karl Mager, Wilhelm Kloiber, Bruno Groß, Sepp Schneider, Hugo Zimmermann und Ludwig Heichele zu erwähnen.

Karl Mager, Max Scheibengraber und Wilhelm Kloiber waren die eigentlichen Motoren bei der Gründung eines Ortsverbandes der SPD in unserer Gegend. Schon im Herbst 1945 wurde eine Unterschriftensammlung mit dem Ziel der Zulassung als Partei gestartet. Im November desselben Jahres wurde dann das Ziel mit der Gründung des "Ortsverbands Neubiberg-Ottobrunn" erreicht. Viele alte Mitglieder fanden wieder den Weg in den neuen Ortsverband. Wilhelm Kloiber wurde der 1. Vorsitzende, Karl Mager der 1. Kassier. Im Mai 1946 zog mit Franz Thoma ein Genosse nach Riemerling, der in der Zukunft eine wichtige Rolle für die Partei spielen sollte.

Die erste freie Gemeinderatswahl in Unterhaching

Die erste freie Gemeinderatswahl nach 1933 fand am 27. Januar 1946 statt. Von den 14 Sitzen erhielten die CSU 7, die SPD 6 und die KPD 1.

Der 1. Bürgermeister wurde in der ersten Sitzung des Gemeinderats am 31. Januar 1946 gewählt. Leonhard Sedlmeyr, SPD, und Josef Fertl, CSU, erhielten je sieben Stimmen, so dass durch das Los entschieden werden musste. Sedlmeyr blieb 1. Bürgermeister. Zum 2. und 3. Bürgermeister wurden August Melchner, Ottobrunn, und Franz Kastner, Unterhaching (beide CSU), gewählt.

Die Gemeinderatswahlen 1948 und 1952

Im März 1948 fand dann schon die zweite Gemeinderatswahl statt, bei der von 16 Sitzen die CSU 7, die SPD 6 und die KPD 1 sowie die Parteilosen (PWG) 2 Sitze bekamen. 1. Bürgermeister wurde Josef Fertl, CSU.

Bei der Bürgermeisterwahl am 30. März 1952 standen sich der SPD-Vorsitzende aus Unterhaching, Rudolf Fischer, und Karl Mathes, aufgestellt von der Bayernpartei, der CSU und den Parteilosen (PWG), gegenüber. Karl Mathes erhielt 800 und Rudolf Fischer 559 Stimmen. Rudolf Fischer, vor dem Krieg sozialdemokratischer Abgeordneter im Prager Parlament, kam nach dem Krieg aus dem Sudeten-

land nach Unterhaching und stellte sich sofort wieder der Arbeiterbewegung zur Verfügung. Zusammen mit Ludwig Specht und weiteren Gleichgesinnten gründete er die Baugenossenschaft Unterhaching.

Bei der Wahl der Gemeinderäte erhielten am 30. März 1952:

SPD	37,3 % = 6 Sitze
CSU	25,0% = 3 Sitze
Bayern-Partei	17,1 % = 2 Sitze
Parteilose	15,8% = 2 Sitze



Prominente Unterhachinger Sozialdemokraten aus der Nachkriegszeit

Rudolf Fischer

Ludwig Nadler

Ludwig Specht

Willi Schmidt

Friedrich-Ebert-Denkmal wieder errichtet

Die Ottobrunner SPD-Mitglieder konnten am 12. September 1954 unter großer Beteiligung der Bevölkerung ein neues Friedrich-Ebert-Denkmal enthüllen. Innenminister Dr. Wilhelm Hoegner und der SPD-Landesvorsitzende Waldemar von Knoeringen hielten die Festreden. Neben der Witwe und dem Sohn des früheren Reichspräsidenten Ebert waren Oberbürgermeister Thomas Wimmer, Bürgermeister Karl Mathes und Unterhachinger Gemeinderäte sowie Abgeordnete des Bundestags und des Landtags Festgäste des denkwürdigen Tages. Franz Thoma, dem damaligen Ortsvereinsvorsitzenden, war es nach monatelangem Bemühen gelungen, die erforderlichen DM 4.000 durch Spendensammlungen aufzubringen.

Die Abtrennung von Ottobrunn

Seit 1947 hatten die Ottobrunner Gemeinderäte mehrfach den Antrag auf Abtrennung von der Gemeinde Unterhaching gestellt. Der große Einwohnerzuwachs in Ottobrunn und die weite Entfernung zwischen den Gemeindeteilen sowie die



Die letzte gemeinsame Gemeinderatssitzung vor der Aufteilung in die neuen Gemeinden Unterhaching und Ottobrunn

unterschiedliche soziologische und wirtschaftliche Interessenslage legten die Trennung nahe. Auch hatte die Einwohnerzahl von Ottobrunn mit 5.795 die von Unterhaching mit 4.975 überstiegen.

Die letzte gemeinsame Gemeinderatssitzung fand am 31. März 1955 im Gasthaus "Zur Post" in Unterhaching statt. Am 3. April 1955 wurde in Unterhaching der Gemeinderat neu gewählt. Hierbei erhielten:

SPD	37,5%	= 6 Sitze
CSU	33,9%	= 6 Sitze
Bayern-Partei	12,7%	= 2 Sitze
Parteilose	15,9%	= 2 Sitze

Eine Sozialdemokratin als erste Frau im Gemeinderat

Schon am 25. Juni 1954 war Frau Erna Gärtner, damals 51 Jahre alt, als Nachrückerin für den erkrankten Christian Gernlein in den Gemeinderat gekommen. Sie galt als stets hilfsbereit und war als "Waisenmutter" allseits bekannt. Erna Gärtner war die erste und bis 1972 die einzige Frau im Unterhachinger Gemeinderat. Im Gegensatz zu den anderen Parteien hatten die Sozialdemokraten bei allen Wahlen Frauen auf ihren Kandidatenlisten, auch schon vor 1933. Achtzehn Jahre übte Erna Gärtner ihre segensreiche Tätigkeit aus und wurde dafür mit der Bürgermedaille geehrt.

Gemeinderatswahl 1956

Der im April 1955 gewählte Gemeinderat war nur ein Jahr im Amt, denn im März 1956 wurde bei allgemeinen Kommunalwahlen in Bayern neu gewählt. Bei dieser Wahl wurde Ludwig Nadler, seit 1955 Gemeinderat (sein Vater war es schon 1924 bis 1929), als Bürgermeisterkandidat aufgestellt. Er konnte jedoch gegen den amtierenden Bürgermeister Karl Mathes nur einen Achtungserfolg erzielen. Für den Gemeinderat entschieden sich:

SPD	35,6%	= 6 Sitze
CSU	28,1 %	= 4 Sitze
Bayern-Partei	22,6%	= 4 Sitze
Parteilose	13,5%	= 2 Sitze

Rege Bautätigkeit und Planung

Nach der Trennung von Ottobrunn begann in Unterhachinge eine rege Bautätigkeit. Viele Bürger wollten ihre Häuser ausbauen und auch Baulücken schließen. Von München drängten Baugenossenschaften wie die Neue Heimat, die Gewofag und die GWG auf Bebauungspläne.

Bei den Gemeinderatswahlen 1960 veränderte sich nicht viel. Ludwig Specht erzielte gegen Karl Mathes einen Achtungserfolg und kam als erster Unterhachinger Sozialdemokrat in den Kreistag München. Neu im Gemeinderat war der junge Ortsvereinsvorsitzende Christian Kriz, der bald mit seinem Fachverstand als Bauingenieur gemeinsam mit Ludwig Specht, dem Wohnungswirtschaftsfachmann, den Gemeinderat bereicherte. Bei der Gemeinderatswahl 1966 ergab sich für die SPD eine Steigerung:

SPD	40,6% = 7 Sitze
CSU	38,2% = 6 Sitze
Parteilose	18,0% = 3 Sitze
Bayern-Partei	3,2% = 0 Sitze

Die Großsiedlungen Fasanenpark und Grünau werden bezogen

Mit dem Einzug der neuen Bewohner in den Fasanenpark (1966/67) und die Grünau (1967/68) wuchs die Einwohnerzahl auf 13.250 Personen. Die Zahl der SPD-Mitglieder stieg beträchtlich.

Die Reformpolitik Willy Brandts beherrschte die Diskussion im Ortsverein. Es ging um die Ostverträge, um Friedens- und Abrüstungspolitik. Aber auch die Gemeindepolitik war, besonders für die neu Zugezogenen, von großem Interesse. Die starke Bevölkerungszunahme erforderte zusätzliche Infrastrukturmaßnahmen wie Kindergärten und -horte, Spielplätze, Schulen, innerörtliche Verkehrserschließung und Verbindungen zur Landeshauptstadt. Die SPD-Gemeinderäte stellten sich immer wieder den Fragen der Mitglieder und bemühten sich im Gemeinderat um Lösungen.

Im Ortsverein löste 1971 Walter Paetzmann den fast zwölf Jahre amtierenden Christian Kriz im Vorsitz ab.

Die Bürgermeister- und Gemeinderatswahlen 1972 und 1978

Die Wahlen am 11. Juni 1972 bedeuteten für die beiden Parteien SPD und CSU eine Entscheidung von großer Tragweite. Nach 20 Jahren erfolgreicher Bürgermeister-tätigkeit trat Karl Mathes aus Altersgründen ab.

Für die SPD kandidierte als Bürgermeister der 50-jährige Heinz Schmude, lang-jähriger Kommunalpolitiker in verschiedenen Gremien in Oberfranken und im Stadtrat von Nürnberg, seit 1968 Unterhachinger Bürger. Die CSU stellte Engelbert Kupka, 33 Jahre alt, Regierungsrat, als Bürgermeisterkandidaten auf.

Heinz Schmude erhielt 3.451 Stimmen (48%),
Engelbert Kupka 3.736 Stimmen (52%).

Für den Gemeinderat erhielten

CSU	39,5 % = 10 Sitze
SPD	50,6 % = 12 Sitze
Parteilose	5,6 % = 1 Sitz
Bürgerblock (BV)	4,1 % = 1 Sitz

Die Amtszeit dieses Gemeinderates war erfolgreich, wenn auch die Sitzungen oft bis Mitternacht dauerten und die Meinungen in den Diskussionen sehr hart auf-einanderprallten.

Die SPD-Fraktion hat damals die Rolle des "Wasserträgers" übernehmen müssen. Es war oft frustrierend, wenn Vorschläge und Anträge, von der SPD eingebracht, von der Mehrheit erst einmal abgelehnt wurden und nach Monaten etwas ver-ändert als deren Antrag neu auf den Tisch kamen. Die SPD-Fraktion hat aber dennoch keine Obstruktionspolitik, sondern immer eine konstruktive Gemeinde-politik betrieben.

Die Gemeinderatswahl 1978 brachte der SPD einen empfindlichen Rückschlag. Parteizwistigkeiten in München bescherten der SPD in ganz Bayern herbe Verluste.

Die SPD erhielt	35,0 % = 8 Sitze (Verlust 4 Sitze)
und die CSU	59,4 % = 15 Sitze (Gewinn 5 Sitze)
FDP	5,5 % = 1 Sitz



Am 4. April 1979 wird Ludwig Specht das Ehrenbürgerrecht verliehen. Auf dem Foto gratuliert der Fraktionsvorsitzende Walter Paetzmann dem Geehrten.

Erstmals wurden im Gemeinderat Unterhaching nur CSU-Mitglieder zu stellvertretenden Bürgermeistern gewählt und damit auf breiter Front alte demokratische Gepflogenheiten verletzt.

Für die SPD kam Rosa Bauer neu in den Gemeinderat. Sie hat sich 24 Jahre lang bis zu ihrem Ausscheiden aus dem Gemeinderat 2002 als Sozialreferentin bestens bewährt.

Ortsverein wieder im Aufwind

Die Flügelkämpfe der Münchner SPD in den 70er Jahren gingen auch am Unterhachinger Ortsverein nicht spurlos vorüber. Der Vorsitz wechselte in kürzeren Abständen. Nach nur einjähriger Tätigkeit folgte auf Horst Kolo Hans Eichstätter. Bereits ein Jahr später übernahm Xaver Halbritter den Vorsitz bis 1978. Ihm folgte Hubert Geldhauser, der das Amt 1980 an Walter Paetzmann weitergab.

Unter der Leitung von Walter Paetzmann, der gleichzeitig auch Vorsitzender der Gemeinderatsfraktion war, wurde rechtzeitig Franz Spechtenhauser zum Bürgermeisterkandidaten aufgebaut. Er erzielte bei der Wahl im März 1984 gegen den amtierenden Bürgermeister respektable 35,9%.

Die Gemeinderatswahl brachte folgendes Ergebnis:

CSU	49,5% = 12 Sitze
SPD	39,5% = 10 Sitze
FDP	5,8% = 1 Sitz
Grüne	5,2% = 1 Sitz

Die CSU war von ihrem hohen Ross heruntergeholt worden, die SPD hatte zwei Sitze dazugewinnen können. Heinz Schmude wurde zum 3. Bürgermeister gewählt.

Anfang 1985 wurde mit Waltraud Rensch zum ersten Mal eine Frau zur Ortsvereinsvorsitzenden gewählt. 5 Frauen und 7 Männer stellten nun den Vorstand der Unterhachinger SPD.



Bei der Fahnenfeier

Am 8. Juli 1988 konnte die SPD Unterhaching unter großer Anteilnahme der einheimischen Vereine und der SPD Ortsvereine aus dem Landkreis München und darüber hinaus ihre Fahne enthüllen. „Nicht betteln, nicht bitten, nur mutig gestritten. Nie kämpft es sich schlecht, für Freiheit und Recht“ steht darauf, ein Spruch aus den Anfängen der Arbeiterbewegung.

Die Mitgliederzahlen, die ihren Höchststand Ende der 70er-Jahre erreicht hatten, dann stark abgefallen waren, stiegen wieder an. Der prominenteste Neuzugang war am 9. November 1989 – dem Tag, an dem die Mauer in Berlin fiel – Otto Schily, der von den Grünen zur SPD gewechselt war. An diesem 9. November wurde im Genossen-

schaftsheim das Bürgerbüro der SPD Unterhaching eröffnet, das Anlaufstelle für ratsuchende Bürgerinnen und Bürger sein sollte. Der Mitgliederstand von 189 im Jahre 1989 war in der Folgezeit wegen Todesfällen, Wegzügen oder Austritten nicht zu halten.

Ein Sozialdemokrat als 1. Bürgermeister

Die Kommunalwahlen im März 1990 brachten der SPD Unterhaching einen großen Erfolg. Engelbert Kupka von der CSU trat nach 18-jähriger Amtszeit nicht mehr an. Sein Nachfolger sollte der Jurist und Finanzbeamte Christoph Hütt werden. Die SPD setzte den langjährigen früheren Ortsvereinsvorsitzenden und Gemeinderat Walter Paetzmann dagegen. Walter Paetzmann, Landesgeschäftsführer der bayerischen SPD, gewann in der Stichwahl am 1. April 1990 mit 53,7 %. Zum ersten Mal in der Geschichte Unterhachings wurde ein Sozialdemokrat gewählter 1. Bürgermeister – ein großer Tag für die Unterhachinger SPD.

Die Sitzverteilung im Gemeinderat sah wie folgt aus:

CSU	36,7% = 9 Sitze
SPD	36,7% = 9 Sitze
Grüne	8,5% = 2 Sitze
FDP	5,2% = 1 Sitz
Freie Wähler	8,5% = 2 Sitze
REP	5,0% = 1 Sitz

Die CSU hatte 12,9 % verloren, auch die SPD sank von 39,5 % auf 36,7 %. Die Freien Wähler errangen auf Anhieb 2 Sitze, die Republikaner einen. Ein Jahr später trat der republikanische Gemeinderat zur CSU über.

Mit Walter Paetzmann als 1. Bürgermeister wurden andere Akzente in der Kommunalpolitik gesetzt. Seine Schwerpunkte lagen im umweltpolitischen und im sozialen Bereich. Heinz Schmude wurde 2. Bürgermeister. Als er 1993 wegzog, folgte ihm Volker Panzer in diesem Amt. Seine Nachfolgerin im Gemeinderat wurde Renate Brosseder.

In den Bundes- und Landtagswahlen war die SPD nicht gerade erfolgreich. Doch das Unterhachinger SPD-Mitglied Otto Schily zog 1990 über die Landesliste in den Bundestag ein, so dass der Landkreis München endlich wieder einen SPD-Abgeordneten im Bundesparlament hatte.

Ein Newcomer wird Bürgermeister

Die SPD Unterhaching begann sich frühzeitig auf die Kommunalwahl 1996 vorzubereiten. Zum ersten Mal musste die Kandidatenliste laut Satzungsbeschluss im sog. Reißverschlussverfahren aufgestellt werden, so dass abwechselnd ein Mann und eine Frau auf der Liste antraten. Spitzenkandidat war der 1. Bürgermeister Walter Paetzmann.

Mitten im Wahlkampf, am 14. Dezember 1995, starb Walter Paetzmann auf dem Weg ins Rathaus an einem Herzinfarkt. Die Trauer in Unterhaching brachte deutlicher als alle Sympathiebekundungen zuvor zum Ausdruck, was dieser Bürgermeister der Bevölkerung bedeutet hatte.

Für die SPD war dies ein unermesslicher Verlust, dennoch musste sie sich auf die Suche nach einem neuen Bürgermeisterkandidaten machen. Sie fand ihn in dem Naturwissenschaftler und Physiker Dr. Erwin Knappek (53 Jahre alt, seit 1971 Bürger von Unterhaching), der bereits als parteifreier Kandidat auf der SPD-Liste angetreten war. In einer großen Kraftanstrengung gelang es Erwin Knappek (seit Januar 1996 SPD-Mitglied), sich gegen den CSU-Kandidaten Peter Rogge, 3. Bürgermeister und Vorsitzender der Freiwilligen Feuerwehr, durchzusetzen. Die Stichwahl ergab für

Dr. Erwin Knappek	54,7%
Peter Rogge	45,3%

Die Gemeinderatswahl brachte folgendes Ergebnis:

SPD	39,2% = 10 Sitze
CSU	38,7% = 10 Sitze
Grüne	9,4% = 2 Sitze
FDP	3,7% = 1 Sitz
FWU	5,4% = 1 Sitz
REP	1,8% = 0 Sitze
ABU	1,8% = 0 Sitze

Zum ersten Mal seit 1972 errang die SPD mehr Stimmen als die CSU, wenn es sich auch nicht auf die Sitzverteilung auswirkte. Die Freien Wähler verloren einen Sitz, die Republikaner waren im Gemeinderat nicht mehr vertreten. Volker Panzer blieb 2. Bürgermeister.

Waltraud Rensch wurde zum ersten Mal in den Kreistag gewählt, so dass mit Rosa Bauer zwei Unterhachingerinnen in diesem Gremium waren.

Bei den Vorstandswahlen im Mai legte Waltraud Rensch nach 11 Jahren ihr Amt als 1. Vorsitzende nieder. Nachfolger wurde Gerhard Mülke, schon seit vielen Jahren stellvertretender Vorsitzender im Ortsvereinsvorstand.

Unter dem Titel „Aufruf zur Phantasie“ veranstaltete der Ortsverein, vor allem in den Jahren vor der Gründung des KUBIZ mit seiner aktiven Kulturamtsleitung, eine ganze Reihe kultureller Veranstaltungen. Dabei traten so bekannte Künstler wie die Guglhupfa, Sigi Zimmerschied, Lisa Fitz, Bruno Jonas, Dieter Hildebrandt oder die Münchner Lach- und Schießgesellschaft auf.

In unregelmäßigen Abständen erscheint die Ortsvereinszeitung „Der Hacho“. Sie wird an alle Haushalte verteilt und informiert über die Arbeit von Ortsverein und Fraktion.



Zum Tode von Walter Paetzmann am 14. Dezember 1995 schrieb Waltraud Rensch, damals noch Vorsitzende des Ortsvereins, folgenden Nachruf:

Er war ein Bürgermeister für alle

In allen Würdigungen nach seinem Tod wird diese Tatsache bestätigt, von ganz verschiedenen Menschen als übereinstimmende Erfahrung betont. Parteiübergreifend hat er persönliche Sympathie gewonnen für eine Kommunalpolitik, die in ihrem Kern immer sozialdemokratische Ziele vereinte: mehr Demokratie wagen und soziales Engagement. Dass diese Ziele seiner Partei mit Leben erfüllt werden, hat Walter Paetzmann durch persönliche Präsenz und Bürgernähe auf allen kommunalen Ebenen bewirkt. Was er in diesem Sinne für Unterhaching getan hat, lange bevor er zum 1. Bürgermeister gewählt wurde, will ich mit einigen Daten belegen.

Mit seinem Zuzug nach Unterhaching im Jahre 1968 trat Walter Paetzmann auch in die SPD ein. Als er 1970 mit dem sog. Paetzmann-Papier neue Ideen und Vorschläge in den Ortsverein einbrachte und ein Jahr später den Vorsitz übernahm,

schöpfte er schon aus seinem überparteilichen, kommunalpolitischen Engagement für die Volkshochschule, die er mit Gleichgesinnten gründete und später auch leitete. In die gleiche Zeit fällt auch die Gründung der Musikschule, an der er ebenfalls beteiligt war. 1972 kam Walter Paetzmann in den Gemeinderat, 1973 übernahm er den Fraktionsvorsitz. Auf seine Initiative hin wurde die Jugendkulturwerkstätte eingerichtet, gibt es die Bürgerbriefverleihung für Jungbürgerinnen und Jungbürger und den Neujahrsempfang. Auch die Schaffung des Kulturamtes entstammt seiner Idee.

Nach einer Unterbrechung von sechs Jahren übernahm Walter Paetzmann 1980 erneut die Führung der Unterhachinger SPD. Als ich 1985 seine Nachfolgerin wurde, gab er mir jede Unterstützung und begleitete als Mitglied im Ortsvereinsvorstand unseren Ortsverein aus seiner Arbeit als Landesgeschäftsführer der bayerischen SPD und seit Mai 1990 als 1. Bürgermeister von Unterhaching.

Dass es Walter Paetzmann gelang, in vielen wichtigen Entscheidungen für unsere Gemeinde Mehrheiten, ja oft einen Konsens mit allen Parteien und eine zunehmende Akzeptanz bei vielen Bürgerinnen und Bürgern zu erreichen, war beispielhaft und für viele von uns wegweisend. In einer Zeit, in der die Bürgernähe der Parteien eher in Zweifel gezogen wird, hat Walter Paetzmann durch seine lebendige, den Menschen zugewandte Amtsführung auch in seinem – in unserem – Ortsverein zu einer Sensibilisierung und zu wachsendem Verständnis für die Probleme vor Ort beigetragen. Dafür sind wir ihm dankbar.

Der Tod Walter Paetzmanns bedeutet für die SPD Unterhaching einen schmerzlichen Verlust. Wir sind der Überzeugung, es wäre in seinem Sinne und wird dem Andenken an ihn am ehesten gerecht, wenn wir seine Lebensarbeit als Vermächtnis begreifen.

Am 1. Dezember 1996 feierte die SPD Unterhaching

ihr 75-jähriges Jubiläum. Festredner war der ehemalige Münchner Oberbürgermeister, Bundesminister a. D. und Vorsitzender der SPD, Hans-Jochen Vogel.

Bürgermeister Dr. Erwin Knappek setzte die Kommunalpolitik fort, wie sie Walter Paetzmann in 6 Jahren entwickelt hatte. Sein Schwerpunkt lag in der Umweltpolitik und im Energiebereich. So wurde im September 2001 (am 11. September



Dr. Erwin Knappek

im Bauausschuss und am 19. September im Gemeinderat) das Geothermie-Projekt beschlossen, in dem nicht nur Wärme für Haushalte und Firmen, sondern auch Strom erzeugt werden sollte. Dies war wegweisend für viele Gemeinden im In- und Ausland.

Fest in die Arbeit des Gemeinderates wurde die „Lokale Agenda 21“ eingebunden, eine Bürgerbeteiligung, basierend auf den Beschlüssen der Umwelt-Konferenz von Rio 1992, die die Bürgerschaft in die Gestaltung ihrer Umwelt in sozialer, ökologischer und ökonomischer Hinsicht einbezieht.



Die SPD-Fraktion im Gemeinderat 1996

Im November 1997 erwarben die Gemeinden Unterhaching, Ottobrunn und Neubiberg von der Bundesvermögensverwaltung das ehemalige Flughafengelände Neubiberg, dessen größter Anteil auf Unterhachinger Flur liegt.

Im Laufe der Jahre entstand dort ein Landschaftspark mit Sport- und Freizeitmöglichkeiten vor allem auch für Kinder und Jugendliche. Der Hachinger Bach wurde renaturiert und fließt nun wieder in seinem natürlichen Bett. All dies geschah entsprechend vorausgegangener Diskussionen mit der Bürgerschaft.

Am 27. September 1998 fanden Bundestagswahlen statt und nach 15 Jahren gelang es Gerhard Schröder und der SPD, die Ära Kohl zu beenden. Es formierte sich die erste Rot-Grüne-Koalition und unser Ortsvereinsmitglied Otto Schily wurde als Innenminister in das Kabinett Schröders berufen.

Sieben Jahre hielt diese Koalition, in der das erste Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) beschlossen wurde, das nicht nur den Ausstieg aus der Atomenergie, sondern auch die Förderung von erneuerbaren Energien festlegte.



Rosa Bauer

Rosa Bauer erhielt im Herbst 1998 das Bundesverdienstkreuz am Bande, u.a. für ihre Unterstützung eines Kinderheimes für taubstumme Kinder seit Anfang der 90er Jahre im vom Krieg gezeichneten Kroatien. Im Dezember des gleichen Jahres wurde sie Ehrenbürgerin von Unterhaching.

Bei den Kommunalwahlen 2002 siegte Dr. Erwin Knappek im ersten Anlauf mit 66,77 % gegen seine Gegenkandidatin Helga Kraus von der CSU. Die SPD wurde stärkste Fraktion.

Das Ergebnis für den Gemeinderat lautete:

SPD	44,80%	= 14 Mitglieder
CSU	38,24 %	= 12 Mitglieder
Grüne	8,42 %	= 2 Mitglieder
FDP	4,60%	= 1 Mitglied
FWU	5,48%	= 1 Mitglied

Der Gemeinderat bestand nun aus 30 Mitgliedern, nachdem die Einwohnerzahl von Unterhaching auf über 20.000 gestiegen war.

In die zweite Amtszeit von Dr. Knappek fiel unter anderem die Errichtung der Bayernwerk-Sportarena, in der der TSV Unterhaching eine zweite Heimat fand und auch die VHS zusätzliche Räume erhielt. Die Bebauung der „Stumpfwiese“, ein Neubaugebiet im Norden der Gemeinde, schritt voran. Es war nach der Errichtung der Ortsteile Fasanenpark und Grünau das größte Bauvorhaben, bei dem auch neue ökologische Erkenntnisse berücksichtigt werden sollten.

Im Herbst 2002 fanden wieder Bundestagswahlen statt. Gerhard Schröder wurde wiedergewählt und setzte die Rot-Grüne-Koalition fort. Weil die Arbeitslosigkeit in Deutschland vor allem bei jungen Menschen sehr hoch war, beschloss der Bundestag die sogenannten „Hartz-IV-Gesetze“, die das Sozialsystem verändern sollten.

Mitglieder im Gemeinderat 2002 – 2008



Dr. Erwin Knapek



Waltraud Rensch



Volker Panzer



Renate Brosseder



Christian Kriz



Dieter Senninger



Inci Ahmad



Johann Schallmoser



Manuel Brunner



Helga Haupt



Dr. Walter Hirschmann



Claudia Lang



Dr. Harald Nottmeyer



Wolfgang Panzer



Andrea Senninger

Bei der Landtagswahl im September 2003 erreichte die CSU die absolute Mehrheit. Die SPD hatte mit ihrem hervorragenden Spitzenkandidaten Franz Maget keine Chance.

Am 6. Februar 2004 fand die erste Bohrung zur Geothermie statt. Viele ministerielle Schwierigkeiten behinderten das Pilotprojekt von Anfang an und trugen zur Verzögerung des Vorhabens bei.

Bei den Vorstandswahlen im April löste Alexandra Sann Gerhard Mülke im Vorsitz ab. Damit wurde eine Verjüngung im Vorstand vollzogen.

Auch die Grundsteinlegung zur Erweiterung des Gymnasiums und das Richtfest zur gemeindlichen Wohnanlage an der Walter-Paetzmann-Straße fielen in die zweite Amtszeit von Dr. Erwin Knapek.

Der Ruf nach bezahlbaren Wohnungen war unüberhörbar und ist nach wie vor ein großes Problem. Ebenso stellte die Kinderbetreuung die Gemeinde vor große Aufgaben, ein Thema, das für die SPD zur Vereinbarung von Familie und Beruf sehr wichtig ist. Dazu kam die Generationenfrage. Wollen unsere Seniorinnen und Senioren ihren Lebensabend in Heimen verbringen oder sollen sie so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden wohnen? Zu all diesen Themen diskutierte der Ortsverein mit Fachleuten, um die notwendigen Schritte zu untermauern.

2005 bereitete sich die SPD auf vorgezogene Bundestagswahlen vor. Die Hartz-IV-Gesetze stellten die SPD vor eine Zerreißprobe und vor allem die Gewerkschaften wandten sich gegen Schröder. Viele Mitglieder traten aus der SPD aus, auch in Unterhaching. Dennoch sind wir bis heute der größte Ortsverein im Landkreis.

Am 18. September ging die Wahl für die SPD verloren und es begann die 16 Jahre dauernde Amtszeit von Angela Merkel.

Am 17. Februar 2006 starb unser Ehrenvorsitzender Ludwig Specht im Alter von fast 102 Jahren. Ihm zu Ehren wurde der Gemeinschaftssaal in der Baugenossenschaft in der Robert-Koch-Straße in „Ludwig-Specht-Heim“ umbenannt.

Am 1. April feierte Dr. Erwin Knapek sein 10-jähriges Dienstjubiläum. Im gleichen Monat wurde Alexandra Sann in der Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen als Vorsitzende bestätigt. Im Juni erfolgte der offizielle Auftakt zur zweiten Bohrung. Richtfest feierte das Geothermie-Kraftwerk Ende November.

Im Oktober beging die SPD Unterhaching ihren 85. Gründungstag mit Otto Schily als Festredner und dem Cello-Ensemble der Musikschule Unterhaching.

Das Jahr 2006 stand schon ganz in der Vorbereitung auf die Kommunalwahlen im Frühjahr 2008. Nachdem Dr. Erwin Knappek aus Altersgründen nicht mehr kandidieren konnte, musste ein Nachfolger oder eine Nachfolgerin gefunden werden.

Seit der Kommunalwahl 2002 war Wolfgang Panzer, Sohn des langjährigen Gemeinderats und 2. Bürgermeisters Volker Panzer, Mitglied der Fraktion. Er hatte im Landratsamt gelernt, alle Abteilungen durchlaufen und kannte sich deshalb bestens in der kommunalen Selbstverwaltung aus. Schon am 3. Mai 2007 wurde er vom Ortsverein als Bürgermeisterkandidat nominiert.

Im Januar 2007 wurde der Verabschiedung der Bayerischen Verfassung gedacht, die 1947 vom damaligen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Wilhelm Hoegner entworfen worden war. In einer Ortsvereinsversammlung erinnerte der ehemalige Landesvorsitzende und Bundestagsabgeordnete Dr. Rudolf Schöfberger an die sozialdemokratischen Inhalte dieser Bayerischen Verfassung.

Im Juli erfolgte die Aufstellungsversammlung der Gemeinderatskandidaten und -kandidatinnen. Zur gleichen Zeit trat Alexandra Sann aus beruflichen Gründen als Vorsitzende zurück, kommissarisch übernahmen Claudia Lang und Wolfgang Panzer als stellvertretende Vorsitzende die Führung des Ortsvereins.

Eine neue Ära beginnt

Bei der Kommunalwahl am 2. März 2008 erhielt Wolfgang Panzer zwar die meisten Stimmen, musste aber 14 Tage später in die Stichwahl gegen die CSU-Kandidatin Elisabeth Deindörfer. Er wurde mit 70,22 % der Stimmen gewählt. Damit wurde Unterhaching weiterhin von einem sozialdemokratischen Bürgermeister regiert.

Die SPD-Fraktion verlor allerdings zwei Sitze, denn die langjährigen Gemeinderäte Christian Kriz, Volker Panzer und Johann Schallmoser hatten nicht mehr kandidiert. Christian Kriz, 48 Jahre lang Gemeinderat, erhielt in der Gemeinderatssitzung vom 12. März 2008 die Ehrenbürgerwürde als Anerkennung seiner Verdienste um Unterhaching.

Das Ergebnis der Gemeinderatswahl sah wie folgt aus:

CSU	33,33 %	= 10 Mitglieder
SPD	39,99%	= 12 Mitglieder
Grüne	13,33 %	= 4 Mitglieder
FDP	10,00%	= 3 Mitglieder
FWU	3,33 %	= 1 Mitglied

Eine Sensation gab es bei der Stichwahl zum Landrat des Landkreises München. Zum ersten Mal gewann eine Sozialdemokratin gegen den amtierenden Landrat. Johanna Rumschöttel, Bürgermeisterin aus der Nachbargemeinde Neubiberg, wurde mit 54,1 % zur Landrätin des Landkreises München gewählt. Leider konnte sie nur eine Periode amtiert, da sie 2014 aus Altersgründen nicht mehr antreten konnte. Waltraud Rensch kam wieder in den Kreistag, als neues Mitglied Dr. Erwin Knappek.

Weniger gut sah es bei den Landtagswahlen im September aus. Hier dominierte wieder die CSU, obwohl auch sie Stimmen verlor. Der Landkreis München Süd bekam allerdings mit Natascha Kohnen nach vielen Jahren wieder eine SPD-Landtagsabgeordnete.

Im Juni wurde auf einer Ortsvereinsversammlung ein neuer Vorstand gewählt. Claudia Lang übernahm den seit dem Rücktritt von Alexandra Sann verwaisten Vorsitz.

Auch das Jahr 2009 war von Wahlen geprägt. Im Juni wählte Europa ein neues Parlament und im September waren Bundestagswahlen. Zuvor wurde jedoch am 12. Februar der 90. Jahrestag der Wahl von Friedrich Ebert zum Reichspräsidenten am Denkmal Friedrich Eberts in Ottobrunn und unter der Teilnahme von viel Prominenz und Abordnungen der Ortsvereine aus dem Landkreis begangen.

Immer noch war die Wahlbeteiligung an der Europawahl gering. Den Bürgerinnen und Bürgern war noch nicht bewusst, wie wichtig ein einiges Europa ist.

Kurz vor der Europawahl, am 2. Juni, wurde die Geothermieanlage eingeweiht. Prominentester Gast war hierbei der SPD-Umweltminister Sigmar Gabriel.

Das Ergebnis der Bundestagswahl Ende September war für die SPD nicht zufriedenstellend. Sie musste in die Opposition gehen und hoffte darauf, sich dort zu erneuern.

2010 war ein Jahr ohne Wahlen. Die SPD Unterhaching beteiligte sich an der Diskussion zur programmatischen Ausrichtung der SPD, sie beschäftigte sich mit den Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf Unterhaching und der Situation in Afghanistan. Sie traf sich mit ihren Freundinnen und Freunden von der SPÖ Bischofshofen, mit der sie eine lange Freundschaft verbindet. Plätze für Kinderbetreuung in Unterhaching waren und sind nach wie vor ein Thema. Im April fanden wieder Vorstandswahlen im Ortsverein statt. Claudia Lang zog sich aus privaten Gründen aus der Vorstandsarbeit zurück. Ihr Nachfolger als Vorsitzender wurde Peter Wöstenbrink, der dem Gemeinderat seit 2008 angehört. Im Oktober verließ sie auch den Gemeinderat. Hier wurde Gerhard Mülke ihr Nachfolger.

Auch 2011 ging die Diskussion um die Erneuerung der SPD weiter. Sigmar Gabriel, Bundesvorsitzender, und Andrea Nahles, Bundesgeschäftsführerin, hatten ein Positionspapier entworfen, das landauf landab diskutiert wurde.

Die SPD Unterhaching bereitete sich auf ihr 90-jähriges Jubiläum vor. Es fand am 18. November unter großer Beteiligung der Vereine aus Unterhaching, der Ortsvereine aus dem Landkreis und einer Delegation der SPÖ Bischofshofen statt. Die Festrede hielt der Oberbürgermeister aus München, Christian Ude. Waltraud Rensch erhielt für ihre Verdienste um die SPD die Georg-von-Vollmar-Medaille, die höchste Auszeichnung der bayerischen SPD.

Das Jahr 2012 war dann schon wieder geprägt durch die Vorbereitungen auf Bundestags- und Landtagswahlen in 2013 und auf die Kommunalwahlen 2014.

Im Februar 2012 ging die Geothermie Unterhaching einen Verbund ein mit der Geothermie Grünwald. 40 % der Unterhachinger Haushalte wurden inzwischen mit geothermischer Wärme versorgt.

Am Faschingssonntag wurden – wie schon seit vielen Jahren – beim Faschings-treiben auf dem Rathausplatz von der SPD Krapfen verteilt. Auf der Stumpfwiese entstand ein neues Seniorenzentrum mit einem privaten Investor. Auch die Grundsteinlegung zur neuen Schule am Sportpark konnte endlich stattfinden, nachdem der Bau durch einen Bürgerentscheid verzögert worden war. Bei der Jahreshauptversammlung im Mai wurde Peter Wöstenbrink in seinem Amt als Vorsitzender bestätigt. Der Ortsverein beschäftigte sich mit dem Rechtsruck in Deutschland und mit der Bildungssituation in Bayern, die Menschen mit geringem Einkommen benachteiligt. Am 12. Oktober konnte das Richtfest der Sportpark-

schule begangen werden, ein Projekt, das Bürgermeister Wolfgang Panzer sehr am Herzen lag, da die beiden Grundschulen in Unterhaching aus allen Nähten platzten.

Schon am 17. März 2013 wurde Wolfgang Panzer als Bürgermeisterkandidat für die Kommunalwahl 2014 nominiert. Am 4. Juli folgte die Aufstellung der Gemeinderatskandidatinnen und -kandidaten. Bei den Landtagswahlen am 15. September erhielt die SPD 20,8 % und bei den Bundestagswahlen 25,7 %. Nach einer Mitgliederbefragung stimmten 75,96 % für eine Große Koalition, so dass die SPD wieder Juniorpartner der CDU/CSU unter Kanzlerin Angela Merkel war.

Am 24. Dezember 2013 starb Rosa Bauer mit 91 Jahren.

Gemeinderatswahlen 2014

Die Einweihung der Grund- und Mittelschule am Sportpark erfolgte am 24. Januar 2014.

Wolfgang Panzer wurde am 16. März mit 52,93 % als Bürgermeister im Amt bestätigt, so dass keine Stichwahl nötig war. Im Gemeinderat sah die Sitzverteilung wie folgt aus:

CSU	35,4 %	=	11 Mitglieder
SPD	35,8 %	=	11 Mitglieder
Grüne	17,8 %	=	5 Mitglieder
FDP	5,6 %	=	2 Mitglieder
FWU	5,4 %	=	1 Mitglied

Die SPD verlor einen Sitz, die Grünen gewannen hinzu. Aber noch war die SPD stärkste Fraktion. Wolfgang Panzer wurde in den Kreistag gewählt, dem Waltraud Rensch nicht mehr angehörte. Sie erhielt für ihr vielseitiges Engagement das Bundesverdienstkreuz, das ihr Landrätin Johanna Rumschöttel am 24. April übergab, eine ihrer letzten Amtshandlungen.

Bei den Vorstandswahlen am 30. April trat Peter Wöstenbrink nicht mehr an und Karin Radl wurde zur neuen Vorsitzenden gewählt.

Am 25. Mai waren Europawahlen, bei denen sich die SPD mit ihrem Spitzenkandidaten Martin Schulz um 6,5 % gegenüber 2009 verbesserte.

Im Juli wurde in einer Bürgerwerkstatt über den Landschaftsplan Unterhaching diskutiert und im November gingen Ortsverein und Fraktion in Klausur, um sich mit dem Thema „Jugend“ zu beschäftigen. Den Abschluss bildete wie jedes Jahr die Jahresschlussfeier im Dezember.

In der letzten Gemeinderatssitzung des Jahres am 10. Dezember erhielt Volker Panzer, der neben seinem kommunalpolitischen Engagement auch viele Jahre Vorsitzender des TSV war, die Ehrenbürgerwürde.

Inci Ahmad erhielt aus der Hand von Bundespräsident Gauck die Bundesverdienstmedaille für ihre Verdienste im Bereich Integration.

Eine große Herausforderung bahnt sich an

Im Frühjahr 2015 wurde im Ortsverein über die geplanten Handelsabkommen TTIP, CETA und TISA diskutiert sowie über die Themen Energiewende in Bayern, Müllvermeidung und Plastik. Dann stand auch Unterhaching vor großen Herausforderungen. Es kamen hunderttausende Flüchtlinge, vor allem aus dem Kriegsgebiet Syrien, aber auch aus Afghanistan und afrikanischen Ländern, die auf Asyl in Europa bzw. Deutschland hofften. In Unterhaching entstand eine Gemeinschaftsunterkunft und es wurden Traglufthallen errichtet, in denen die Flüchtlinge provisorisch untergebracht wurden. Es gründete sich ein Helferkreis, der sich um die Ankommenden kümmerte.

Ab September wurde der monatliche Stammtisch des Ortsvereins vom „Kammerloher“ in das „Althaching“ am Rathausplatz verlegt, das mit dem öffentlichen Nahverkehr besser zu erreichen ist. Seit 1985 gibt es diese regelmäßigen Treffen am ersten Dienstag im Monat.

Durch die ankommenden Flüchtlinge wurde die latente Ausländerfeindlichkeit verstärkt sichtbar. Nicht nur bei uns, sondern in ganz Europa erfolgte ein Rechtsruck und dieses Thema begleitet die SPD weiterhin.

Am 19. April 2016 fand wieder die Jahreshauptversammlung mit Vorstandswahlen statt, bei der die Vorsitzende Karin Radl in ihrem Amt bestätigt wurde. Immer noch wurde über TTIP und CETA diskutiert und die Europaabgeordnete Maria Noichl zeigte sich in einer Ortsvereinsversammlung im September sehr skeptisch

über die Entwürfe dieser Handelsabkommen. Im Rahmen des Ortsvereinsformats „Politik und Brotzeit“, das unregelmäßig am Sonntagvormittag stattfindet und sich vor allem mit kommunalpolitischen Themen befasst, wurde Ende Oktober an den 95-jährigen Geburtstag unseres Ortsvereins gedacht. Anlässlich dieses Jubiläums wurde nach längerer Zeit wieder ein „Hacho“, die Ortsvereinszeitung der SPD Unterhaching, herausgegeben.

Die erste Aktion im Jahr 2017 war ein Infostand, der unter dem Thema stand „Tritt ein für Zusammenhalt, tritt ein gegen Armut, tritt ein für gerechte Renten“. Diese Aktion wurde am gleichen Tag von den Ortsvereinen im ganzen Landkreis durchgeführt. Damit sollte zum Ausdruck gebracht werden, dass bei den Bundestagswahlen im Herbst mehr Nachdruck auf den sozialen Bereich gelegt werden soll, Stichwort Gerechtigkeit. Als Kanzlerkandidat wurde im Januar Martin Schulz fast einstimmig gewählt. Er löste einen Hype aus, so dass viele Menschen in die SPD eintraten. Auch wir in Unterhaching spürten diese Welle und verzeichneten Neueintritte, vor allem auch von jungen Leuten.

Für den Bundestag kandidierte die erst 26-jährige Unterbezirksvorsitzende Bela Bach in unserem Landkreis.

In der Jahreshauptversammlung am 24. April gab es vorgezogene Neuwahlen des gesamten Vorstands. Karin Radl gab den Ortsvereinsvorsitz auf, blieb jedoch Gemeinderätin und Fraktionsvorsitzende. Nachdem der Verein neue Mitglieder hatte, sollte ihnen die Chance gegeben werden, im Vorstand mitzuarbeiten. Nachfolgerin von Karin Radl wurde Sabine Schmierl, bisher eine der drei Stellvertreter/innen.

Landesvorsitzwahl auf andere Art

Im Mai 2017 gab es ein absolutes Novum in der BayernSPD. Die Mitglieder konnten in einer Befragung über den Landesvorsitz abstimmen. Es bewarben sich fünf Genossen und eine Genossin, nämlich unsere Landtagsabgeordnete Natascha Kohnen. Mit großer Mehrheit wurde Natascha Kohnen zur Landesvorsitzenden gewählt und blieb dies bis April 2021.

In Unterhaching begannen mit dem Spatenstich im Mai die Bauarbeiten für die Wohnanlage der gemeindeeigenen Baugesellschaft auf der Stumpfweiese. 70 Wohnungen werden hier entstehen, dazu ein Kindergarten. Auf dem gleichen

Gelände soll später eine Mehrgenerationen-Wohnanlage mit 20 Wohnungen und eine Demenz-Wohngemeinschaft errichtet werden. Dazu kommen noch 14 Wohneinheiten der Baugenossenschaft, so dass das Wahlversprechen, 100 bezahlbare Wohnungen zu schaffen, verwirklicht wird.

Bei der Bundestagswahl am 24. September erlitt die SPD mit ihrem Kanzlerkandidaten Martin Schulz eine schwere Niederlage. Es war das schlechteste Wahlergebnis seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland.

Die SPD wollte in die Opposition gehen, wurde daran jedoch gehindert, nachdem die FDP die Koalitionsverhandlungen mit Grünen und CDU/CSU platzen gelassen hatte. Nach Ausarbeitung eines Koalitionsvertrags mit der CDU/CSU wurde dieser den Mitgliedern zur Zustimmung oder Ablehnung vorgelegt. 66,02 % der Mitglieder entschieden sich Anfang März 2018 für die Große Koalition.

Im Januar 2018 feierte der Landtag „100 Jahre Freistaat Bayern“. Im März wurde im Rahmen von „Politik und Brotzeit“ eine Zwischenbilanz unserer Kommunalpolitik gezogen, die positiv ausfiel. Danach befasste sich die SPD Unterhaching mit den Kommunalwahlen 2020. Davor wurde in Bayern, wie immer im September zur Oktoberfestzeit, ein neuer Landtag gewählt. Spitzenkandidatin war die Landesvorsitzende Natascha Kohnen. Es folgte eine bittere Niederlage, bei der die SPD im Ranking der Parteien auf Platz 5 landete.

Auf einer Klausur im November mit Vorstand und Fraktion wurden die Weichen für die Kommunalwahl im März 2020 gestellt. Bürgermeister Wolfgang Panzer wird wieder antreten, die Gemeinderatsliste soll im Frühjahr 2019 vorliegen.

Bei der Gemeinderatssitzung im Dezember 2018 wurde Waltraud Rensch die Ehrenbürgerwürde der Gemeinde Unterhaching verliehen.

Das Jahr 2019 stand nicht nur im Zeichen der Kommunalwahl 2020, sondern es wurde im Mai auch das europäische Parlament gewählt. Durch die Asylpolitik und die Politik des amerikanischen Präsidenten Trump war Europa näher zusammengerückt und das Interesse an der Europawahl wuchs. Das Ergebnis für die SPD war ernüchternd. Der Abwärtstrend hielt an, sie verlor gegenüber 2009 beträchtlich, während die Grünen sich auf dem Höhenflug befanden.

Anfang April legte Karin Radl aus beruflichen Gründen ihr Gemeinderatsmandat und den Fraktionsvorsitz nieder. Thorsten Micus-Grebe rückte für sie in den

Gemeinderat nach. Als Nachfolgerin im Fraktionsvorsitz wurde ein Jahr vor der Kommunalwahl Waltraud Rensch gewählt.

Schon lange liefen die Planungen für das Kinderhaus Plus am Oberweg, in dem je 4 Kinderkrippen- und Kindergartengruppen dazu beitragen sollen, dass sich die Kinderbetreuungssituation in Unterhaching verbessert. Der Spatenstich für dieses Vorhaben fand Ende April statt.

Am 8. Mai erfolgte die einstimmige Nominierung von Wolfgang Panzer zum Bürgermeisterkandidaten und am 4. Juli die Aufstellung der Gemeinderatskandidatinnen und -kandidaten.

Der Lärmschutz an der Autobahn A995 war ein Dauerthema, das schon seit Jahren existierte und bei dem noch keine bezahlbare Lösung gefunden worden ist. Jetzt im Wahlkampf spielte es wieder eine große Rolle, ebenso das Ansinnen der CSU, nicht vertretbare Eingriffe in den Landschaftspark vorzunehmen.

Eine Pandemie verändert alles

Mitten im Wahlkampf – nach vielen Veranstaltungen – kündigte sich im Februar 2020 eine Katastrophe an. Ein aus China eingeschlepptes Virus, SARS-CoV-2, verbreitete sich in Deutschland. Zwar fanden die Kommunalwahlen am 15. März unter Vorsichtsmaßnahmen noch statt, aber ab 16. März gab es einen absoluten Lockdown. Es durften keine Veranstaltungen mehr stattfinden, die Schulen wurden geschlossen und ältere Menschen wurden aufgefordert, zu Hause zu bleiben. Abstand halten, Hände desinfizieren und Maske tragen waren die ersten Vorschriften.

Wolfgang Panzer gewann in der Stichwahl gegen den grünen Bürgermeisterkandidaten Armin Konetschny mit 66,6 %. Diese Stichwahl am 29. März fand nur als Briefwahl statt.

Das Ergebnis der Gemeinderatswahl war für die SPD enttäuschend. Sie verlor vier Sitze, die größte Fraktion waren nun die Grünen. Auch wenn Wolfgang Panzer Bürgermeister blieb, steht die Fraktion nun an dritter Stelle nach Grünen und CSU. Der Trend abwärts für die SPD und der Hype für die Grünen hatte sich auch auf der kommunalen Ebene durchgesetzt.

Das Ergebnis sah im Einzelnen wie folgt aus:

CSU	26,4%	=	8 Mitglieder
SPD	23,5%	=	7 Mitglieder
Grüne	28,4%	=	9 Mitglieder
FDP	7,5%	=	2 Mitglieder
FWU	14,2%	=	4 Mitglieder

Die Freien Wähler waren deshalb so stark, weil zwei bekannte grüne Gemeinderätinnen auf der Liste der Freien Wähler kandidiert hatten. Doch schon wenige Monate nach der Konstituierung des neuen Gemeinderats verließen zwei Mitglieder die grüne Fraktion und gründeten eine neue Gruppe, die NEOs. Einziges neues Mitglied der SPD-Fraktion wurde die Ortsvereinsvorsitzende Sabine Schmierl.

Bis zum Ende der laufenden Periode am 30. April konnte nur noch in der Besetzung eines Ferienausschusses unter Berücksichtigung von Hygieneschutzmaßnahmen getagt werden. Der „alte“ Gemeinderat konnte sich nicht mehr treffen und verabschiedete sich in aller Stille. Im Mai konstituierte sich der neu gewählte Gemeinderat im Saal des Kultur- und Bildungszentrums, wiederum unter strenger Berücksichtigung aller Hygienevorschriften. Fraktionssitzungen fanden online statt.

Im Sommer sank der sogenannte Inzidenzwert, die Vorschriften wurden gelockert und der Stammtisch konnte „open air“ stattfinden. Im August wurde sogar die Jahreshauptversammlung durchgeführt. Dann ging es wieder bedrohlich aufwärts mit den Ansteckungen, sämtliche Veranstaltungen und Weihnachtsfeiern mussten abgesagt werden und privat durfte sich nur ein kleiner, auf 3 bzw. 5 Personen beschränkter Kreis treffen. Es gab Ausgangssperren zwischen 21 Uhr und 5 Uhr morgens. Wer konnte, arbeitete im Home-Office. Sitzungen wurden digital abgewickelt, auch unsere Vorstandssitzungen. Trotzdem ging das Leben weiter. Beschlüsse mussten gefasst und umgesetzt werden.

Erst im Sommer 2021 sanken die Zahlen der Infizierten und Toten und Veranstaltungen konnten wieder unter Berücksichtigung bestimmter Vorgaben stattfinden. Am 13. August wurde anlässlich der Jahreshauptversammlung ein neuer Vorstand gewählt. Sabine Schmierl wurde in ihrem Amt als Vorsitzende einstimmig bestätigt. Der Vorstand verjüngte sich und besteht nun aus einer guten Mischung aus jung, mittelalt und älter.

Eine Sensation zeichnet sich ab

Im Fokus stand die Bundestagswahl am 26. September. Kanzlerkandidat der SPD war Olaf Scholz, Vizekanzler und Finanzminister im Kabinett von Angela Merkel, die nicht mehr antrat. Die SPD dümpelte in Umfragen lange um die 15 %, obwohl sie in der Bewältigung der Coronakrise die treibende Kraft war. Hauptthema war die Klimakrise und die Zukunft der jungen Menschen.

Die Unterhachinger SPD warb auf Infoständen und verteilte Werbematerial. Nachdem Bela Bach, die im Januar 2020 in den Bundestag nachgerückt war, nicht mehr als Kandidatin antrat, sprang Dr. Korbinian Rüger ein, der – auf aussichtslosem Posten – sehr intensiv Wahlkampf machte. Mitte August begannen die Umfragewerte der SPD zu steigen und tatsächlich gelang es Olaf Scholz und der SPD, aus der Bundestagswahl mit 25,7 % als stärkste Partei hervorzugehen. Die Grünen, monatelang an der Spitze der Umfragen, wurden mit 14,8 % auf Platz 3 verwiesen, die CDU/CSU verlor über 8 % gegenüber 2017 und kam mit 24,1 % auf Platz 2. Es begannen die Sondierungsgespräche zwischen SPD, Grünen und FDP bzw. CDU/CSU, Grünen und FDP, die schließlich in Koalitionsverhandlungen der SPD mit Grünen und FDP mündeten, den Parteien, die gegenüber der Wahl von 2017 zugelegt hatten.

Die SPD Unterhaching bereitete sich währenddessen auf ihr 100-jähriges Jubiläum vor. Nachdem Veranstaltungen unter Berücksichtigung der 3Gplus Regel (Geimpfte, Genesene und PCR-Getestete) und der Hygienevorschriften wieder möglich sind, sollte am 20. November 2021 ein großes Fest gefeiert werden. Aufgrund der hohen Inzidenzwerte und der damit verbundenen Einschränkungen, musste die Feier leider abgesagt werden.

Seit 100 Jahren sind Sozialdemokraten in Unterhaching aktiv. Politisches Interesse und Engagement der Nachkriegszeit oder der Willy-Brandt-Ära gehören längst der Vergangenheit an. Die Genossinnen und Genossen, die derzeit im Ortsverein Unterhaching mitarbeiten, halten nach wie vor an den Zielen der Sozialdemokratie fest. Vielleicht werden die Bürgerinnen und Bürger schon bald wieder viel deutlicher und hautnah spüren, welchen Einfluss politische Entscheidungen auf ihr persönliches Leben ausüben. Wo es um die Rechte der Schwächeren, um Gerechtigkeit und sozialen Frieden oder um die Grundprinzipien der Demokratie geht, da werden auch in Zukunft Sozialdemokraten zur Stelle sein, in Unterhaching wie überall in Deutschland – über alle Meinungsverschiedenheiten hinweg, die es immer gegeben hat und geben wird. Allen, die in den 100 Jahren der Ortsvereinsgeschichte ihren Beitrag geleistet haben, ganz gleich in welcher Funktion, sei an dieser Stelle herzlich Dank gesagt.

Kommunale Mandatsträger der SPD Unterhaching

1. Bürgermeister

Leonhard Sedlmeyr	(U)	1945 – 1948	Dr. Erwin Knappek	1996 – 2008
Walter Paetzmann		1990 – 1995	Wolfgang Panzer	seit 2008

Gemeinderäte vor 1933

Wilhelm Kloiber	(O)	1924 – 1933	Ludwig Nadler sen.	(U)	1924 – 29
Leonhard Sedlmeyr	(U)	1924 – 1926	Johann Panzer	(O)	1926 – 29
Paul Bunge	(U)	1924 – 1929	Erhard Süß	(U)	1929 – 33

Gemeinderäte nach 1945

Wilhelm Kloiber	(O)	1945 – 1946	Christian Kriz	1960 – 2008
		1948 – 1952	Johann Weinsteiger	1964 – 1966
Otto Rittel	(U)	1945 – 1948	Wilhelm Gillwald	1966 – 1972
Michael Hilmer	(O)	1946 – 1948	Hubert Geldhauser	1972 – 1978
Hugo Zimmermann	(O)	1946 – 1948	Hans Mündel	1972 – 1978
Paul Bunge	(O)	1946 – 1948	Ingeborg Ringel-Varrow	1972 – 1978
Max Weber	(U)	1946 – 1948	Johann Schallmoser	1972 – 2008
Jakob Auer	(O)	1948 – 1955	Walter Paetzmann	1972 – 1990
	2. Bgm.	1948 – 1955	Volker Panzer	1972 – 2008
Josef Schneider	(O)	1948 – 1952		2. Bgm. 1993 – 2008
Hans Wachter		1948 – 1952	Xaver Halbritter	1972 – 2002
Ludwig Specht	(U)	1948 – 1978	Heinz Schmude	1972 – 1993
Rudolf Fischer	(U)	1952 – 1956		3. Bgm. 1984 – 1990
Christian Gernlein	(U)	1952 – 1954		2. Bgm. 1990 – 1993
Karl Mager	(O)	1952 – 1955	Rosa Bauer	1978 – 2002
Franz Wagner	(O)	1952 – 1955	Andreas Karow	1984 – 1986
Erna Gärtner	(U)	1954 – 1972	Dieter Senninger	seit 1984
Max Duda		1955 – 1960	Franz Spechtenhauser	1984 – 1990
Ludwig Nadler		1955 – 1978	Johanna Knallinger	1986 – 1990
		1979 – 1984	Dr. Walter Hirschmann	1990 – 2002
	2. Bgm.	1965 – 1972	Waltraud Rensch	1990 – 2020
Willi Schmidt		1955 – 1956	Renate Brosseder	1993 – 2014
		1966 – 1979	Helga Haupt	1996 – 2002
	2. Bgm.	1972 – 1978	Inci Ahmad	seit 2002
Erich Hepp		1956 – 1972	Moritz Baumstieger	2002 – 2004

Gemeinderäte nach 1945 (Fortsetzung)

Claudia Lang	2002 – 2009	Dr. Peter Türkes	2008 – 2020
Dr. Harald Nottmeyer	seit 2002	Peggy Schade	seit 2008
Wolfgang Panzer	2002 – 2008	Peter Wöstenbrink	seit 2009
Andrea Senninger – Löw	2002 – 2008	Jürgen Köster	2011 – 2014
Manuel Brunner	2004 – 2007	Gerhard Schmidt	2011 – 2014
Gerd Mülke	2007 – 2008	Karin Radl	2014 – 2019
Walter Rindfleisch	2008 – 2011	Sebastian Ruppert	seit 2014
Monika Kormann-Lassas	2008 – 2020	Thorsten Micus-Grebe	2019 – 2020
Dr. Sabine Penka	2008 – 2020	Sabine Schmierl	seit 2020

Mitglieder im Kreistag des Landkreises München

Ludwig Specht	1966 – 1972
Willi Schmidt	1972 – 1978
Heinz Schmude	1972 – 1993
Xaver Halbritter	1976 – 1978
Rosa Bauer	1986 – 1990 und 1993 – 1998
Waltraud Rensch	1996 – 2014
Dr. Erwin Knappek	2002 – 2020
Wolfgang Panzer	seit 2014

Gemeindliche Ehrungen für SPD-Mitglieder

Ehrenbürger und Ehrenbürgerinnen

Ludwig Specht
Rosa Bauer
Christian Kriz

Volker Panzer
Waltraud Rensch

Träger und Trägerinnen der Bürgermedaille

Ludwig Nadler
Erna Gärtner
Josef Haberl sen.
Willi Schmidt
Christian Kriz
Xaver Halbritter
Volker Panzer
Johann Schallmoser
Renate Brosseder
Dr. Walter Hirschmann

Trägerinnen und Träger der Silbernen Ehrennadel

Monika Kormann-Lassas
Dr. Sabine Penka
Dr. Peter Türkes

Vorsitzende der SPD Unterhaching

Wilhelm Kloiber	1921 – 1928	Hubert Geldhauser	1979 – 1980
Erhard Süß	1928 – 1933	Walter Paetzmann	1980 – 1985
Hans Wachter	1946 – 1950	Waltraud Rensch	1985 – 1996
Rudolf Fischer	1950 – 1956	Gerhard Mülke	1996 – 2004
Erich Hepp	1956 – 1959	Alexandra Sann	2004 – 2007
Christian Kriz	1959 – 1971	Claudia Lang	2008 – 2010
Walter Paetzmann	1971 – 1974	Peter Wöstenbrink	2010 – 2014
Horst Kolo	1974 – 1975	Karin Radl	2014 – 2017
Hans Eichstätter	1975 – 1976	Sabine Schmierl	seit 2017
Xaver Halbritter	1976 – 1979		

Ehrenvorsitzender der SPD Unterhaching

Ludwig Specht 04. April 1989

Mitglieder im Gemeinderat 2021



Wolfgang Panzer
1. Bürgermeister



Peter Wöstenbrink
Gemeinderat
Fraktionsvorsitzender



Inci Ahmad
Gemeinderätin



Dr. Harald Nottmeyer
Gemeinderat



Sebastian Ruppert
Gemeinderat



Peggy Schade
Gemeinderätin



Sabine Schmierl
Gemeinderätin
Stellv. Fraktionsvorsitzende



Dieter Senninger
Gemeinderat

Vorstand des SPD Ortsvereins Unterhaching 2021



Sabine Schmierl
Vorsitzende



Helmut Pellen
stellvertretender Vorsitzender



Dr. Ramona Greiner
stellvertretende Vorsitzende



Gerhard Schmidt
Protokoll



Sabine Wolff
Schatzmeisterin



Alexander Fischer
Beisitzer



Elisabeth Landeck
Beisitzerin



Margret Pellen
Beisitzerin



Waltraud Rensch
Beisitzerin



Siegfried Samjeske
Beisitzer



Dieter Senninger
Beisitzer

Langjährige Mitglieder der SPD Unterhaching

Walter Bichelmeier	01.01.1956	Günther Dercks	01.01.1972
Christian Kriz	01.07.1956	Dr. Peter Türkes	01.01.1972
Ewald Krieger	01.10.1957	Marlene Baumann	01.05.1972
Willi Baumann	01.10.1960	Rainer Würfel	01.10.1972
Peter Hanus	01.01.1964	Roland Hölzle	01.11.1972
Margarete Jahn	01.09.1966	Brigitte Rehm-Steger	01.12.1972
Kurt Randelzhofer	01.11.1966	Gerhard Mülke	01.09.1975
Fritz Baumgartner	01.01.1967	Wolfgang Kara	01.06.1976
Volker Panzer	01.01.1967	Rudolf Hauber	01.09.1976
Gisela Mehrings-Hekel	01.01.1968	Dr. Jürgen Schlegel	01.12.1976
Erich Reitgassl	01.01.1969	Gerhard Leukert	01.10.1977
Bernt Schlichting	01.01.1969	Anni Haupt	01.10.1978
Dieter Senninger	01.01.1970	Rudolf Zellerer	01.05.1980
Wolfgang Schroetter	01.02.1970	Rudolf Boneberger	01.07.1980
Franz Heilmeyer	01.02.1971	Helmut Klein	01.11.1980

Epilog

Diese Chronik zum 100. Jubiläum endet mit dem 20. November 2021. Der Epilog möchte daran erinnern, dass bei einer Fortschreibung dieser Chronik die Vereidigung von Olaf Scholz zum Bundeskanzler am 08. Dezember 2021 am Anfang stehen würde.

Weiter würde es mit dem 22. Februar 2022 gehen, an dem Christian Kriz im Alter von 91 Jahren starb. Ihm, der den 2. Weltkrieg intensiv erlebt hat, der politisch alles dafür tat, dass so etwas nicht wieder geschieht, wäre wohl besonders erschüttert gewesen davon, dass zwei Tage später, am 24. Februar 2022, russische Truppen in die Ukraine einmarschierten.

Trotz allem, was sich inzwischen ereignet hat, soll nun am 10. September 2022 das Jubiläum nachgeholt werden.

BEITRÄGE FÜR DIE JAHRE 1967/1966/1967

Januar	Februar	März	April
Mai	Juni	Juli	August
September	1966 SPD 2,00	1966 SPD 2,00	1966 SPD 2,00
1966 SPD 2,00	1966 SPD 2,00	1966 SPD 2,00	1966 SPD 2,00
1966 SPD 2,00	1966 SPD 2,00	1966 SPD 2,00	1966 SPD 2,00
1966 SPD 2,00	1966 SPD 2,00	1966 SPD 2,00	1966 SPD 2,00
1967 SPD 2,00	1967 SPD 2,00	1967 SPD 2,00	1967 SPD 2,00
1967 SPD 2,00	1967 SPD 2,00	1967 SPD 2,00	1967 SPD 2,00
1967 SPD 2,00	1967 SPD 2,00	1967 SPD 2,00	1967 SPD 2,00

BEITRÄGE FÜR DIE JAHRE 1967/1969/1970

1968 SPD 3,00	1968 SPD 3,00	1968 SPD 3,00	1968 SPD 3,00
1968 SPD 3,00	1968 SPD 3,00	1968 SPD 3,00	1968 SPD 3,00
1968 SPD 3,00	1968 SPD 3,00	1968 SPD 3,00	1968 SPD 3,00
1969 SPD 3,00	1969 SPD 3,00	1970 SPD 3,00	1970 SPD 3,00
1969 SPD 3,00	1969 SPD 3,00	1970 SPD 3,00	1970 SPD 3,00
1969 SPD 3,00	1969 SPD 3,00	1970 SPD 3,00	1970 SPD 3,00
1970 SPD 5,00	1970 SPD 5,00	1970 SPD 5,00	1970 SPD 5,00
1970 SPD 5,00	1970 SPD 5,00	1970 SPD 5,00	1970 SPD 5,00
1970 SPD 5,00	1970 SPD 5,00	1970 SPD 5,00	1970 SPD 5,00

BEITRÄGE FÜR DIE JAHRE 1971/1972/1973

1970 SPD 5,00	1971 SPD 5,-	1971 SPD 5,-	1971 SPD 5,-
1971 SPD 5,-	1971 SPD 5,-	1971 SPD 5,-	1971 SPD 5,-
1971 SPD 5,-	1971 SPD 5,-	1971 SPD 5,-	1971 SPD 5,-
1972 SPD 5,-	1972 SPD 5,-	1972 SPD 5,-	1972 SPD 5,-
1972 SPD 5,-	1972 SPD 5,-	1972 SPD 5,-	1972 SPD 5,-
1972 SPD 5,-	1972 SPD 5,-	1972 SPD 5,-	1972 SPD 5,-
72/73 SPD 12,-	72/73 SPD 12,-	72/73 SPD 12,-	72/73 SPD 12,-
72/73 SPD 12,-	72/73 SPD 12,-	72/73 SPD 12,-	72/73 SPD 12,-
72/73 SPD 12,-	72/73 SPD 12,-	72/73 SPD 12,-	72/73 SPD 12,-

BEITRÄGE FÜR DIE JAHRE 1974/1976/1976

1974 SPD 12,-	1974 SPD 12,-	1974 SPD 12,-	72/73 SPD 12,-
1974 SPD 12,-	1974 SPD 12,-	1974 SPD 12,-	72/73 SPD 12,-
1974 SPD 12,-	1974 SPD 12,-	1974 SPD 12,-	1974 SPD 12,-
<div style="background-color: #4CAF50; color: white; padding: 10px; border: 1px solid black;"> <p>SPD '75 Sozialdemokraten 1975/76</p> <p style="text-align: right; font-size: 2em;">144,-</p> </div>			
<div style="background-color: #4CAF50; color: white; padding: 10px; border: 1px solid black;"> <p>SPD '76 Sozialdemokraten 1976/77</p> <p style="text-align: right; font-size: 2em;">144,-</p> </div>			



10
Köppl Kath.
42 Jahre
kaufmännische
Angestellte,
seit frühester Kindheit
mit der Entwicklung der
Gemeinde vertraut.



11
Winter Josef
32 Jahre
Mechaniker,
seit Rückkehr aus der
Kriegsgefangenschaft
im Vorstand der Arbeiterwohlfahrt tätig.



12
Voraus Josef
63 Jahre
Schlosser,
als fleißiger Siedlerpionier
gut bekannt.



13
Geiger Dionys
60 Jahre
Schlossermeister
ein erfahrener und bewährter
Vertreter der selbständigen
Handwerks.



14
Schäfer Heinz
25 Jahre
Buchdrucker
ein echter „Naturfreund“
Sportler,
Gewerkschaftsvert.

1956

Eine Wahl ohne Qual!

WARUM DENN KOPFZERBRECHEN?

Hier sind die Frauen und Männer die über die Zukunft der Gemeinde mitentscheiden und unsere Aufgabe ist es, diese Aufgabe unserer Gemeinde bestmöglich zu erfüllen.

Wählt die Liste 2 der SPD

Unser Bürgermeisterkandidat:

1

Nodler Ludwig
Schulmeister
60 Jahre
Mitglied des Gemeinderates
und Finanzkommission



Jederzeit bereit eine wirksamen, sachliche und verantwortungsvollen Arbeit, verbunden mit Verantwortung durch persönliche oder Gruppenarbeit.

Der Kommune wie geplant die Führung der Gemeinde anzuvertrauen!

Unsere Gemeinderatskandidaten:

2

Fischer Rudolf
Diplomierter i. B. 16 Jahre
Gemeinderat seit 1954
in Finanzkommission, im
Ratungsausschuss im
Handelbereich, Vorsitz
des die 1. und 2. der
die Bürgervereinsrat
Kommission der Arbeiterwohlfahrt.



3

Specht Ludwig
30 Jahre
Gemeinderat seit 1954
seitdem ständiger Rat
mit 4. Finanzkommission
Verwaltung & Bürgerwohlfahrt
vertraut. Unabhängig



Wählt die Liste 2

Diese 2 Männer hat die Gemeinde die Entscheidung der Bürgervereinsrat Entscheidung zu wählen

